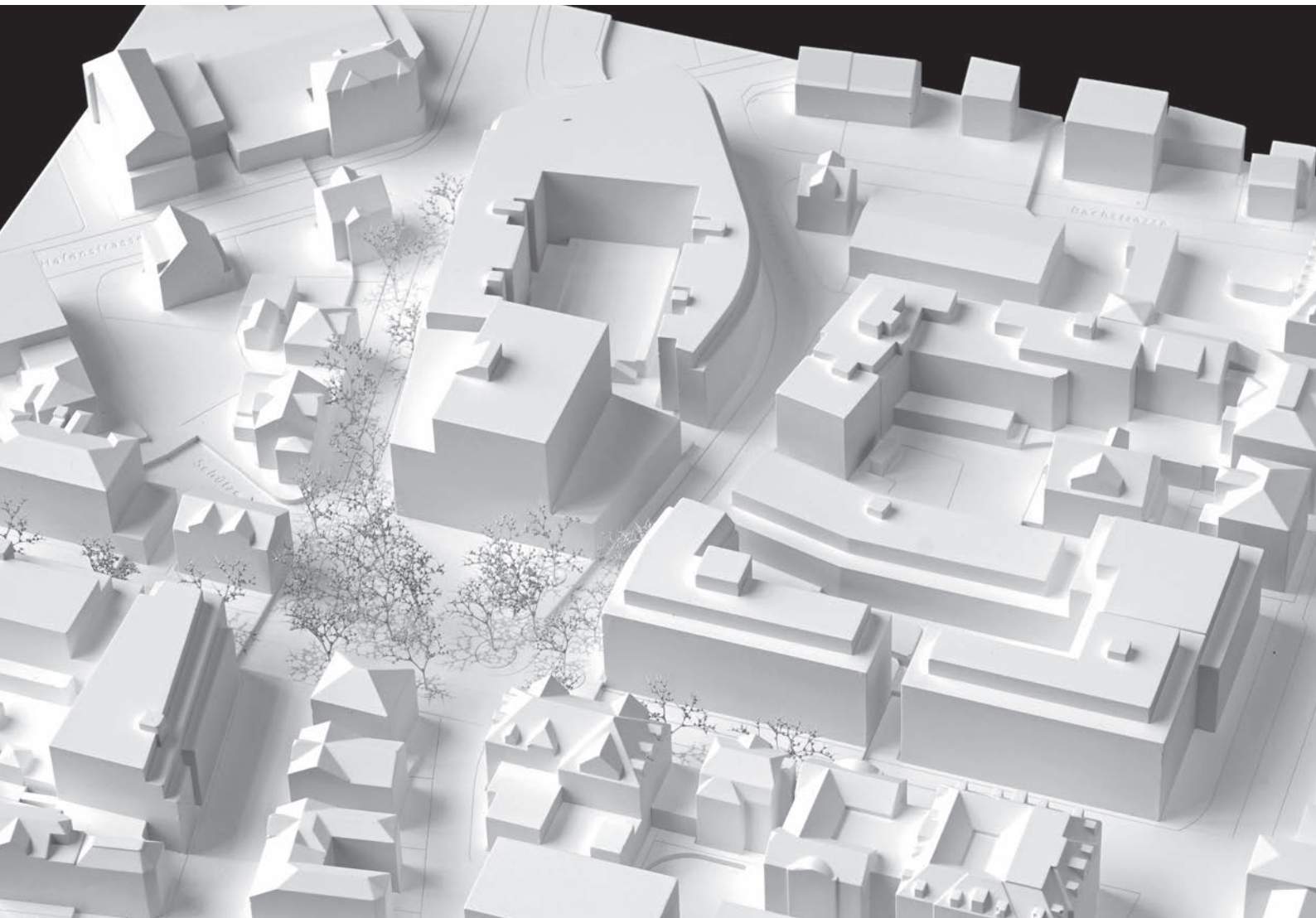
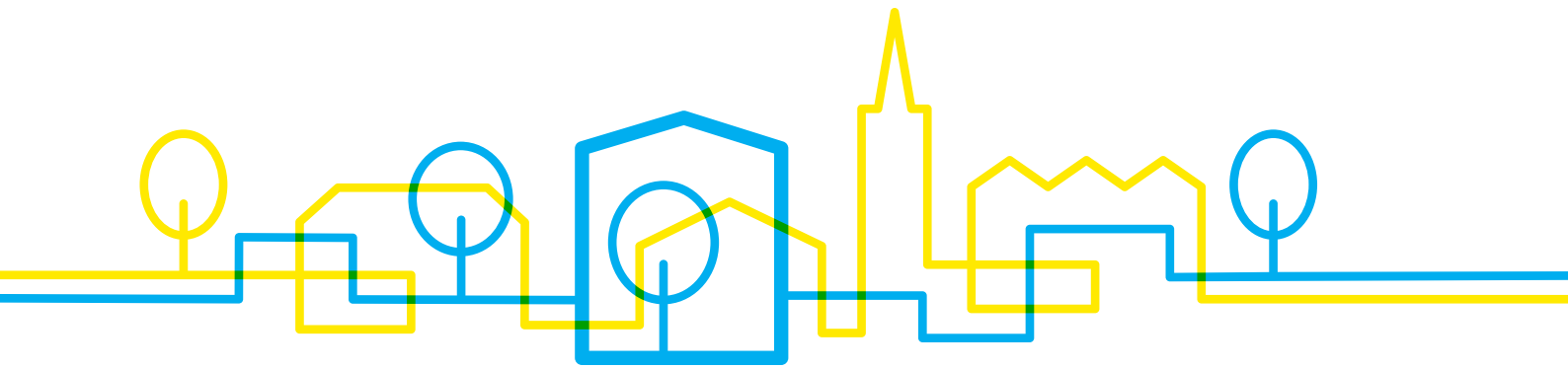


Bericht des Preisgerichts

Projektwettbewerb «Neues Stadthaus Romanshorn»

06/2024



Impressum

Bericht des Preisgerichts
Projektwettbewerb Neues Stadthaus Romanshorn
06/2024

Auftraggeberin

Stadt Romanshorn

Organisation und Begleitung

intosens ag
urban solutions
Waffenplatzstrasse 54
8002 Zürich
www.intosens.ch
Lukas Gregor, Projektleitung

Layout, Modellfotos, Redaktion
intosens ag, Zürich
Lukas Gregor, Balz Steiger

Druck

Ströbele AG
Alleestrasse 35
8590 Romanshorn

Auflage: 200 Stk.

Titelbild

Modellfoto Siegerprojekt „Ahoi!“

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Auftraggeberin und Verfahren	5
3. Preisgericht und Experten	6
4. Aufgabenstellung	7
5. Vorprüfung	10
6. Beurteilung	11
7. Rangierung	13
8. Empfehlungen	13
9. Genehmigung	14
10. Rangierte Projekte	15
11. Alle eingereichten Projekte	54

1. Einleitung

„Stadthaus+. Alles unter einem Dach“. So lautet der Projektname für das neue Stadthaus am Sternenplatz. Das Plus symbolisiert einen vielfachen Mehrwert für die Hafenstadt. Denn es soll nicht einfach ein neues Gebäude mit Büros für die Verwaltung geben, sondern ein multifunktionales Haus mit Café, Gewerbe und weiteren öffentlichen Nutzungen. Die Bevölkerung bestimmt die Ausgestaltung vom ersten Moment an mittels Umfrage mit. Gleichzeitig soll ein eigentliches städtisches Zentrum entstehen, was bisher fehlt.

Wo sich diese Achsen beim Sternenplatz und dem Parkhaus Bodan treffen, wird mit dem Stadthaus+ erstmals ein wahrnehmbarer architektonischer Mittelpunkt mit hoher Qualität geschaffen.

Das Gebäude der Stadtverwaltung Romanshorn an der Bahnhofstrasse 19 ist 130 Jahre alt und in schlechtem Zustand. Die Anforderungen an eine zeitgemässe Verwaltung sind schon lange nicht mehr erfüllt. Das ehemalige Gasthaus Schönthal dient seit 1918 als Gemeindehaus. Wegen Platzmangel müssen bereits seit den 1960er-Jahren externe Büroräumlichkeiten dazu gemietet werden. Es müsste für einen hohen ein- bis zweistelligen Millionenbetrag totalsaniert und erweitert werden. Ein Neubau ist darum zweckmässiger.

Geplant ist ein multifunktionales Stadthaus am Sternenplatz, das zusammen mit einem kleinen Stadtplatz das neue Zentrum von Romanshorn im Dreieck Allee- und Bahnhofstrasse bildet. Um diesem Zentrumsanspruch gerecht zu werden, sollen neben der Stadtverwaltung weitere öffentliche Nutzungen wie beispielsweise eine Bibliothek, ein Café, eine Bank und ähnliche gewerbliche Angebote angeboten werden können. Eine zentrale Verwaltung bedeutet für die Einwohnenden eine höhere Dienstleistungsqualität mit gleichzeitiger Aufwertung der Innenstadt.

Das Stadthaus am Sternenplatz soll mit vielfältigen Nutzungsangeboten und zeitgemässer Architektur öffentlicher Raum der Begegnung und des Austausches für die ganze Bevölkerung werden.

2. Auftraggeberin und Verfahren

Auftraggeberin ist die Stadt Romanshorn, vertreten durch den Stadtrat. Der Wettbewerb wurde als offener einstufiger anonymer Projektwettbewerb nach SIA 142 durchgeführt.

Teilnahmeberechtigt waren Fachleute aus den Bereichen Architektur (Federführung) und Landschaftsarchitektur mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT / WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Gegenrecht gewährt. Mit der Abgabe eines Projektvorschlags anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie sämtliche Entscheidungen des Preisgerichtes, auch in Ermessensfragen.

Die Ausschreibung erfolgte am 02. November 2023.

Termine und Fristen	
Ausschreibung (simap.ch)	02.11. 2023
Eingang der Fragen der Teilnehmenden	bis 04.12. 2023
Fragenbeantwortung	bis 18.12. 2023
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten (Pläne)	bis 08.03. 2024
Abgabe der Modelle	bis 22.03. 2024
Jurierung	März/April/Mai 2024

3. Preisgericht und Experten

Sachmitglieder

Roger Martin	Stadtpräsident Romanshorn (Vorsitz)
Christian Zanetti	Stadtrat Romanshorn, Hochbau
Fabio Bottega	Stadtschreiber Stadt Romanshorn
Andreas Schuster	Abteilungsleiter Bau und Verkehr > Ersatz

Fachmitglieder

Roland Ledergerber	Kantonsbaumeister Kt. Thurgau
Tina Arndt	Dipl. Architektin ETH SIA, Zürich
Tom Munz	Architekt ETH MAS SIA SWB, St. Gallen
Mirjam Niemeyer	Architektin, Dipl.-Ing. (FH) MAS ETH SIA FSU, Zürich
Dominik Bueckers	Landschaftsarchitekt, BSLA/SIA/ByAK, Zürich
Lukas Gregor	Dipl. Architekt ETH/SIA, Zürich > Ersatz

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)

Thomas Gerber	Stadtplaner Stadt Romanshorn
Giovanni Menghini	Kantonaler Denkmalpfleger Kt. Thurgau
Antonios Palaskas	Denkmalpflege Kt. Thurgau
Sandra Randegger	Gemeindebibliothek Romanshorn
Tanja Bühler	Gemeindebibliothek Romanshorn
Lukas Wahlen	intosens ag, Experte Nutzung, Zielbild
Peter Wenig	Dipl.-Ing. Architekt SIA SIB, Experte Nachhaltigkeit SNBS
Markus Steinmann	El. Ing. FH / SIA, Experte Nachhaltigkeit SNBS
Mirjam Züger	MSc ETH Arch, Expertin Städtebau
Sebastian Ulbrich	Dr. phil., Dipl.-Psych., Arbeitspsychologe, Experte Bürowelt
Jörg Kubeil	VSS Brandschutz AG, Hettlingen, Experte Brandschutz
Heinz Giger	Baumanagement, Amriswil, Experte Erstellungskosten

Verfahrensbegleitung: Lukas Gregor, intosens ag, Zürich.

4. Aufgabenstellung

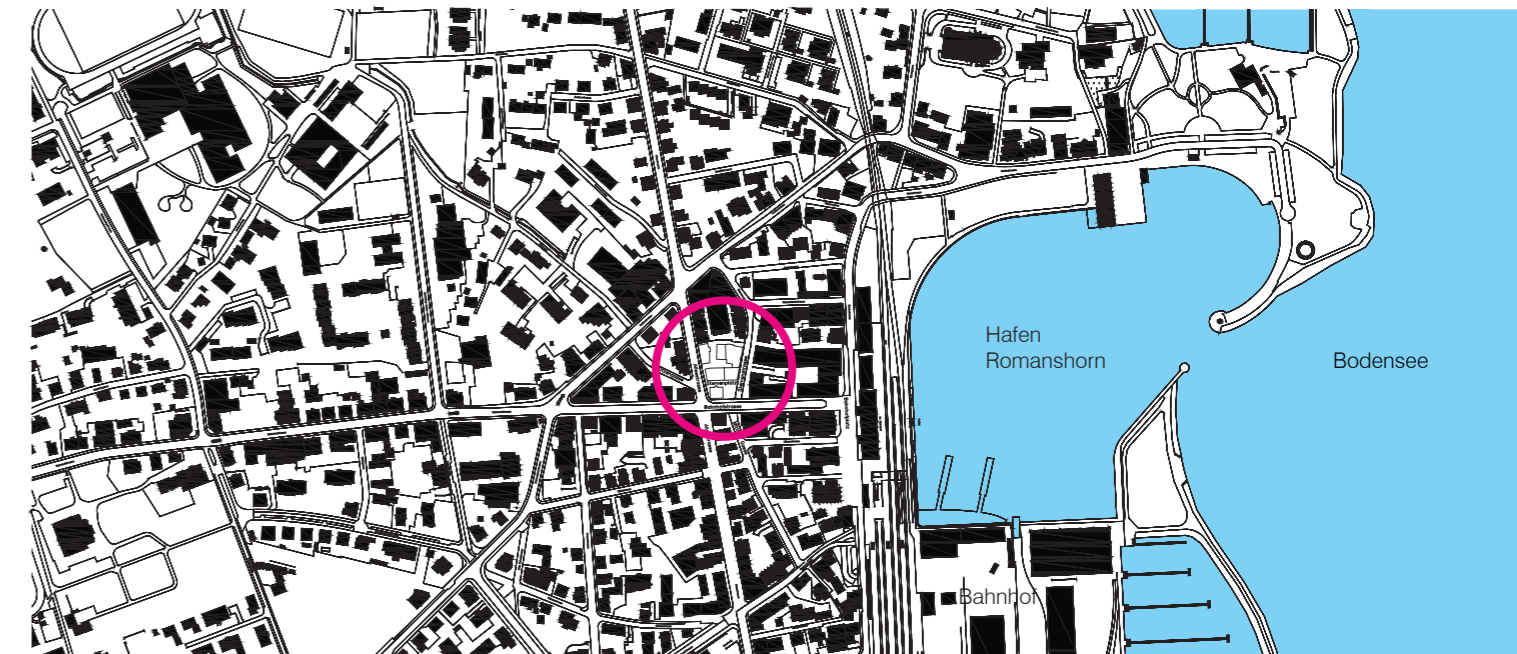
Das Gebäude der Stadtverwaltung Romanshorn an der Bahnhofstrasse 19 ist alt, sanierungsbedürftig und platzt aus allen Nähten. Aufgrund des begrenzten Platzangebots sind mehrere Verwaltungsabteilungen in separaten Gebäuden untergebracht. Die aktuell vorhandenen Räumlichkeiten genügen den Anforderungen einer zeitgemässen Verwaltung nicht mehr.

Infolgedessen ist ein neues, vielseitig nutzbares Stadthaus am Sternenplatz in Planung. Dieses Gebäude soll als zentrale Anlaufstelle für die Verwaltungsfunktionen dienen und modernen Bürostandards entsprechen.

diskutiert, darunter die Konzeption eines zukünftigen Stadthauses, die Nutzungsanforderungen seitens der Verwaltung sowie die kommenden Entwicklungen in den Arbeitsprozessen innerhalb der Verwaltungsstruktur. Mit dem Abschlussbericht konnte eine gemeinsame Vision für das neue Stadthaus+ und dem Stadthausplatz entwickelt werden.

Zielbild

Die Planung eines neuen Stadthauses mit Stadtplatz bietet die Chance, einen Mehrwert für Romanshorn, für die Stadtverwaltung und für die Bevölkerung zu schaffen. Es stärkt das Stadtzentrum und es entsteht ein Ort der Begegnung inmitten der Hafencity – Stadthaus+ alles unter einem Dach.



Planungsvorbereitungen

Über die beiden Areale Sternenplatz und dem Nachbarsareal Schützengasse wurde im Herbst 2022 eine Machbarkeitsstudie von KCAP Architects & Planners erarbeitet.

Um ein hohes Mass an Akzeptanz durch die Nutzenden und der Bevölkerung zu erreichen, wurde im Vorfeld dieses Projektwettbewerbs Anfang 2023 eine Bevölkerungsumfrage durchgeführt und anschliessend mit Vertretern der Stadtverwaltung und der städtischen Politik ein kooperatives Zielbild für das Neue Stadthaus formuliert. In einer Reihe von drei Workshops wurden unterschiedliche Themen

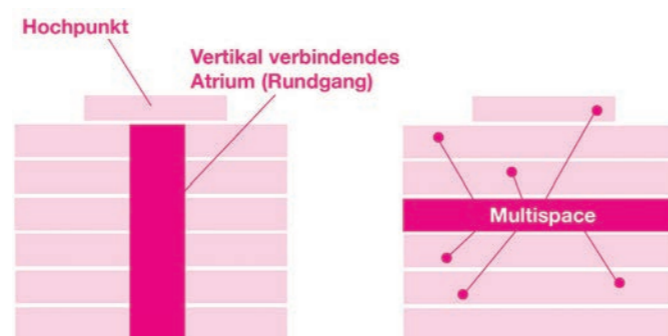
Dank seiner Nähe zum Bahnhof und Hafen sowie seiner zentralen Lage im Herzen von Romanshorn ist das Stadthaus optimal erreichbar. Der Sternplatz, der sich als Dreh- und Angelpunkt mit Ausfallstrassen in alle Richtungen erweist, verkörpert symbolisch die Vernetzung und die kurzen Wege. Dieses Prinzip der kurzen Wege setzt sich nahtlos auch im Inneren des Gebäudes fort.

Das Gebäude soll ein angemessen repräsentativer Bau mit zeitloser Wertigkeit und zeitgenössischer Architektur sein. Seine Lage im Zentrum der Stadt erlaubt es, städtebaulich eine gewichtige Stellung zu übernehmen.

Die Nutzung des Stadthauses beschränkt sich nicht auf Büroräumlichkeiten der Stadtverwaltung, sondern beinhaltet auch weitere, auf mittlere Besucherfrequenz ausgerichtete Angebote wie Café, Stadtforum, Bibliothek oder Drittnutzer wie Gesundheit und Bankdienstleister. Der Fokus bleibt auf der Stadtverwaltung, aber die vielfältigen Dienstleistungen ermöglichen effektive räumliche Synergien. So präsentiert sich das Stadthaus nicht als traditioneller Verwaltungsbau, sondern schafft eine einladende Atmosphäre, die verschiedene Menschen zum Betreten und Nutzen anregt.

Hinsichtlich der Langlebigkeit des Gebäudes und der steten Änderungen unserer Arbeitsweise benötigt das Gebäude ein langfristig flexibles Raumkonzept. Die Organisation der Räume soll darauf bedacht sein, die Mitarbeiter zusammenzubringen und informelle Kommunikation zu fördern. Für das öffentliche Gebäude sind vertikal verbindende Raumelemente und Sichtbeziehungen wichtig.

Die Stadt Romanshorn ist Energiestadt. Damit macht sie sich stark für eine nachhaltige kommunale Politik. Neben einer hohen städtebaulichen und architektonischen Akzeptanz weist das Neue Stadthaus eine langlebige Struktur, die über mehrere Generationen genutzt werden kann, und eine hohe Qualität bei Konstruktion und Material auf. Die gesuchten Lösungen sollen bezüglich Nachhaltigkeit wirtschaftlich, funktional und effizient sein.



Spezifische Räume und Nutzungen der neuen Verwaltung

Das Stadthaus soll verschiedenartige Nutzungen zusammenbringen. Im Erdgeschoss soll es als öffentliches Wohnzimmer mit Empfang und verschiedenartiger Nutzungsangebote erlebbar sein. Die Verwaltung organisiert sich grundsätzlich nach den Verwaltungsabteilungen als Singlespace, wo jede Abteilung ihre eigenen Räumlichkeiten hat. Gemeinsam genutzt wird ein zentraler Empfang im Erdgeschoss und der Multispace in einem mittleren Stockwerk. Dieser Multispace konzentriert alle Sitzungszimmer, um Synergien zu nutzen und um informelle Kontakte zu fördern.

Die Gemeindebibliothek ist Kommunikations- und Begegnungsort in Romanshorn. Sie schafft Räume, Möglichkeiten und Angebote für den kulturellen und sozialen Austausch. Die durchschnittliche Besucherzahl der Bibliothek beträgt 1'300 Personen im Monat. Dies wird wesentlich zur Belebung der neuen Überbauung beitragen.

Ein kleiner Gastrobetrieb als Bistro oder Café am Sternplatz wird Teil des öffentlichen Wohnzimmers für Verwaltung und Öffentlichkeit.

Als Drittnutzer ist ein Bankdienstleister für einen Teil des Stadthauses vorgesehen. Es ist eine klassische Regionalbank mit Kundenshalter, Beratungsräumen im Erdgeschoss und Büroräume mit weiteren Beratungsräumen im Obergeschoss. Im Sinne des Stadthauses mit Mehrwert und Synergien nutzt auch die Bank den Multispace für Sitzungen.



Kooperatives Zielbild

Eine grössere Fläche des Stadthauses soll für Drittnutzer mitgeplant werden. Damit kann das Nutzungsangebot des Stadthauses für die Öffentlichkeit erweitert werden, was für die Belebung des Stadtzentrums einen grossen Mehrwert bedeutet. Die Nutzungsart wird für den Wettbewerb offengelassen, vorstellbar wäre z.B. ein Gesundheitszentrum.

Stadtplatz

Der Stadtplatz (Sternplatz) richtet sich als öffentlicher Platz an alle Zielgruppen. Dabei steht die Aufenthaltsqualität mit Begrünung und guter Verschattung sowie Sitzgelegenheiten im Zentrum. Einzelne selektive Bereiche können multifunktional bespielt werden. Wenig erwünscht ist ein Kinderspielplatz oder grössere leere Flächen für Zirkus oder Marktstände. Diese Nutzungen finden anderswo in Romanshorn geeignetere Orte. Die angrenzenden Quartierserschliessungsstrassen Bahnhof-, Allee- und Sternstrasse bleiben bestehen, sollen aber in der gestalterischen Form des Sternplatzes miteinbezogen werden. Für Verkehrsteilnehmende auf diesen Strassen soll klar erkennbar sein, dass hier ein Wechsel des Ortes stattfindet.

Denkmalpflege

Der Sternplatz und die darauf befindlichen Gebäude wurden bauhistorisch in der Siedlungsentwicklung und im Stadtbild betrachtet und auf die Bedeutung aus denkmalpflegerischer Sicht überprüft. Ein integraler Schutz bestehender Gebäude ist aus Sicht Denkmalpflege nicht gegeben.

Der Wettbewerbsperimeter liegt gemäss ISOS (Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz) im Gebiet der Baugruppe 1.4 mit dem „Erhaltungsziel B: Erhalten der Struktur“.

Eine Auseinandersetzung mit den Hinweisen aus dem Inventar in Bezug auf den Strukturert der kleinteiligen bestehenden Bebauung wurde von den Projektverfassern erwartet. In Reminiszenz an die historische Bedeutung ist die architektonisch wertvolle Fassade des Zwischenbaus Sternstrasse 3, zur Sternstrasse hin, in ihrer Gesamterscheinung möglichst zu erhalten und in den Neubau zu integrieren. Soll von dieser Haltung abgewichen werden, setzt dies eine gesamthaft bessere Bebauung voraus, welche im öffentlichen Interesse liegt. Eine gesamthaft bessere Bebauung entsteht vor allem durch das Zusammenwirken von Bebauung und Freiraumgestaltung in einer erkenn- und erlebbaren Siedlungsstruktur.

Nachhaltigkeit

Die gesuchten Lösungen sollen bezüglich Nachhaltigkeit wirtschaftlich, funktional und effizient sein und von den Behörden der Stadt Romanshorn, den Projektpartnern sowie von Nutzern und Bevölkerung akzeptiert und mitgetragen werden.

Dementsprechend ist das Projekt auf Basis des SNBS Hochbau 2023 zu planen, der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Umweltaspekte gleichermassen bewertet.

Folgende Themen sind entscheidende Stellschrauben für eine nachhaltige Bauweise:

Stadtklima: Wärmestau vermeiden, natürliche Kühlung fördern, ökologisch wertvoller Freiraum und Dach-/Fassadenflächen ermöglichen.

Klimagerecht Bauen: Bauliche Verschattung, Glasanteil bezüglich sommerlichen Wärmeschutzes/Tageslichts optimieren, natürliche Lüftung, Nachtauskühlung.

5. Vorprüfung

Es wurden insgesamt 82 Wettbewerbsbeiträge fristgerecht und anonym eingereicht. Die Vorprüfung erfolgte durch Intosens AG sowie durch die beigezogenen Fachleute. Für eine einfachere Handhabung wurde das Kennwort mit einer Nummer zwischen 1 und 82 ergänzt. Zwei (Dreiklang) respektive drei (Stella) gleichlautende Kennwörter wurden mit einer Zusatzzahl ergänzt. Grundlage für die Vorprüfung bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 2. November 2023 sowie die Fragenbeantwortung vom 15. Dezember 2023. Die Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Formelle Programmbestimmungen

Fristgerechte Einreichung, Anonymität, Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen, Lesbarkeit, Sprache.

Materielle Programmbestimmungen

Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe, Einhaltung der Rahmenbedingungen, Brandschutz, Anforderungen an SNBS.

Vorprüfung Jurierung 1. Tag

Es wurde lediglich die formelle Vorprüfung durchgeführt. Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Vorprüfung Jurierung 2. Tag

Die verbliebenen 23 Projekte wurden einer engeren Vorprüfung unterzogen.

Geprüft wurde:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Raumprogramm stichprobenweise
- Betrieb Bibliothek
- Brandschutz Atriumlösungen und Fluchtwege

Die Flächen- und Volumenwerte des eingereichten Datenblatts wurden verifiziert und synoptisch mit allen Projekten verglichen.

Es wurde festgestellt, dass die vorgegebenen Geschosshöhen ab 4. Obergeschoss bei einigen Projekten nicht eingehalten wurden. Nach Verständigung mit den kantonalen Behörden wurde entschieden, dass dieser Verstoss nicht relevant ist, nur die Gesamthöhe des Gebäudes.

Das Projekt «50 grüne Oasen inmitten der Urbanität» verstösst gegen den vorgegebenen Wettbewerbsperimeter, da ihr Gebäude über die nördliche Parzellengrenze ragt.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, dieses Projekt von der Preiserteilung auszuschliessen und alle anderen Projekte trotz verschiedener kleinerer Verstösse zur Preiserteilung zuzulassen.

Vorprüfung Jurierung 3. Tag

Die 5 Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Aussenraum
- Einhaltung Zielbild
- Wirtschaftlichkeit
- Erstellungskosten BKP 2 und 4
- Betriebskosten
- Ökologische Nachhaltigkeit, SNBS
- Betrieb Verwaltung
- Betrieb Bibliothek
- Brandschutz

Die Kennwerte des eingereichten Datenblatts wurden verifiziert und synoptisch mit allen Projekten verglichen. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht eingeflossen.

6. Beurteilung

Das Preisgericht trat am 27. März, 24. April und am 8. Mai 2024 zur Beurteilung der Projekte zusammen.

Eine Gesamtbeurteilung fand nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

Städtebauliches und architektonisches Konzept:

- Gesamtkonzept und architektonische Gestaltung
- Einfügung in die ortsbauliche Umgebung
- Qualität der Aussenräume und der Aussenraumgestaltung
- Stadtklima
- Klimaoptimiertes Bauen

Raumkonzept:

- Funktionalität, Nutzungsverteilung und Flexibilität des räumlichen Konzepts (Betriebliche Abläufe, innere Organisation, Gebrauchswert der Anlage)
- Qualität der Innenräume

Wirtschaft

- Effizienz Gebäudestruktur, Geschossflächen und Volumetrie
- Konstruktiver Aufbau und Materialisierung
- Konzept Gebäudetechnik, energetische Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Unterhalt und Betrieb
- Potenzial der vorgeschlagenen Strukturen bezüglich Mehrfachnutzung
- Bauliche Wandelbarkeit und Gebrauchswert

Umwelt

- Energie- und Treibhausgase für Erstellung und Betrieb
- Wertbeständigkeit und Kreislauffähigkeit der Konstruktionssysteme und Materialien
- Naturräume
- Regenwassernutzung

Erster Jurierungstag am 27. März

Das Preisgericht nahm vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen.

Nach einer gemeinsamen Besichtigung von 10 Projekten hat sich das Preisgericht in Gruppen aufgeteilt und die Projekte eingehend analysiert. Es folgte der erste bewertete Rundgang vor den Projekten im Plenum. Aufgrund vor allem städtebaulichen Schwächen wurden folgende Projekte im 1. Rundgang ausgeschieden:

- 1 Estelle
- 4 farfalla
- 5 FILO
- 8 stella I
- 9 unser Haus
- 11 NOVAE
- 12 Grüner Lichthof
- 13 ROSA
- 14 OLLIE
- 15 SIRIUS
- 16 Alinghi
- 17 DON'T PAY THE FERRYMAN
- 19 STELLA II
- 20 ARDEA ALBA
- 21 bernstein
- 22 Quintus
- 23 ENGAWA
- 24 Tavola Rotonda
- 25 Arcadia
- 26 BACK TO THE FUTURE
- 28 Forum
- 30 Come Together
- 32 jeux a deux
- 33 WZCIDNXC
- 34 EIN HAUS FÜR ALLE
- 35 CLOVER
- 36 stadthalle
- 37 LUISA
- 40 PANORAMA
- 41 Maison du Peuple
- 44 Sunny side up
- 45 Das Stadthaus im Park
- 46 UKELEI
- 47 YODA
- 48 DREI AUF EINEN STREICH

51 PALIDO
 52 Dreiklang II
 53 COCHLEA
 55 CALIMERO
 56 hölzig
 57 FARO
 58 Bürgerturm
 60 DIALOG
 62 Wandler
 63 DOMUS
 64 AGORA
 65 STADTMÖVE
 66 YOKO
 67 WINDROSE
 69 duologe
 72 PUBLIC SQUARE
 73 PIXA RUMANIS
 74 STELLA III
 75 il cortile
 76 PAPILLON
 77 Rubin
 78 Mittelpunkt
 80 Black Pearl
 82 STADTRAUM STADTHAUS

Zweiter Jurierungstag am 24. April

Alle verbliebenen Projekte wurden erneut nach den Beurteilungskriterien diskutiert und die Unterschiede der Projektvorschläge bewertet. Insbesondere aus betrieblichen Gründen und aufgrund des Gesamteindrucks wurden im 2. Rundgang folgende Projekte ausgeschieden:

2 Buena Vista
 6 Einer für alle, alle für einen
 10 kubro
 18 l'étreinte
 31 MAGNET
 39 Lucie
 43 ORION
 49 LATERNE
 50 grüne oasen inmitten der urbanität
 54 StadtFlügel
 71 THALAMUS
 79 portus urbis

In einem 3. Rundgang wurden folgende Projekte ausgeschieden:

3 Dreiklang I
 7 METROPOLIS
 29 ENSEMBLE
 38 Ribingurumu
 42 Île flottante
 81 Rhyfall

Am Ende des dritten Rundgangs wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt. Dabei wurden die Entscheide des Preisgerichts bestätigt. Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden die verbliebenen 5 Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt.

Dritter Jurierungstag am 8. Mai

Folgende Projekte wurden durch das Preisgericht aus dem 3. Rundgang zurückgeholt.

29 ENSEMBLE
 38 Ribingurumu

In der engeren Wahl verblieben somit folgende 7 Projekte:

27 LUTUM
 29 ENSEMBLE
 38 Ribingurumu
 59 HÔTEL DE VILLE
 61 Stadtstapel
 68 FAROS
 70 Ahoi!

Das Preisgericht ist in der abschliessenden Beurteilung nochmals auf die Vor- und Nachteile der in der engeren Wahl verbliebenen Projekte eingegangen und hat die Vorschläge entsprechend den definierten Beurteilungskriterien diskutiert. Es wurde ein Quervergleich der Projekte untereinander geführt und gegeneinander abgewogen.

7. Rangierung

Für die Auszeichnung von Preisen und Ankäufen stand eine Summe von insgesamt CHF 150'000.- (exkl. MWST) zur Verfügung. Die Preissumme war für fünf bis acht Preise vorgesehen. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang / 1. Preis	70	Ahoi!	CHF	45'000
2. Rang / 2. Preis	68	FAROS	CHF	35'000
3. Rang / 3. Preis	27	LUTUM	CHF	25'000
4. Rang / 4. Preis	61	Stadtstapel	CHF	20'000
5. Rang / 5. Preis	59	HÔTEL DE VILLE	CHF	15'000
6. Rang / 6. Preis	38	Ribingurumu	CHF	10'000
7. Rang / 7. Preis	29	ENSEMBLE	CHF	5'000

8. Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 70 Ahoi! von BGM Architekten, Basel und META Landschaftsarchitektur GmbH, Basel zur Weiterbearbeitung.

Für die Projektierung sind die in der Vorprüfung und im Projektbeschrieb festgehaltenen Punkte zu berücksichtigen.

Für die Weiterbearbeitung sollen die im Dokument „Empfehlungen des Preisgerichts“ aufgeführten Themen geprüft und weiterentwickelt werden. Zum einen, um die städtebauliche Setzung zu schärfen, um mit dem Ausdruck der Fassade der Anforderung eines zukunftsgerichteteten Stadthauses im sensiblen Kontext gerecht zu werden und um das grosse räumliche Potenzial des Atriums voll auszuschöpfen. Zum anderen um Kosten, Graue Energien und Treibhausgase zu minimieren und zum Wohlbefinden der zukünftig Nutzenden beizutragen.

9. Genehmigung

Romanshorn, 8. Mai 2024, das Preisgericht


Roger Martin



Christian Zanetti



Fabio Bottega



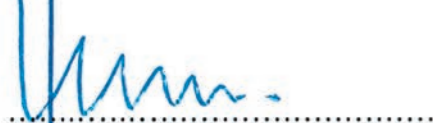
Roland Ledergerber



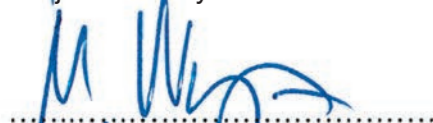
Tina Arndt



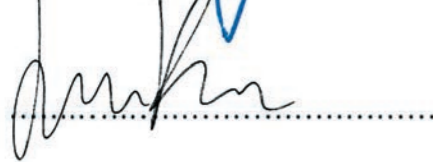
Tom Munz



Mirjam Niemeyer



Dominik Bueckers



10. Rangierte Projekte

- | | | |
|----------------|-------------------|--|
| 1. Rang | 70 Ahoi! | BGM Architekten BSA, Basel
META Landschaftsarchitektur GmbH, Basel |
| 2. Rang | 68 FAROS | LAUENER BAER ARCHITEKTEN, Frauenfeld
Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
B3 Kolb AG Engineering, Romanshorn
Edelmann Energie, Zürich |
| 3. Rang | 27 LUTUM | Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich |
| 4. Rang | 61 Stadtstapel | raumfindung architekten gmbh, Rapperswil
manoa landschaft ag, Meilen
Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans
wlv Bauingenieurwesen AG, Zürich
hps energieconsulting ag, Küsnacht
elektro-werk gmbh, Amriswil
Michael Josef Heusi, Zürich |
| 5. Rang | 59 HÔTEL DE VILLE | ARGE Masson Tarsoly + Marceline Ruckstuhl +
Christoph Dubler Architekten, Zürich
mgk Mahl Gebhard Konzepte, München (D)
B3 Kolb AG, Romanshorn
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein |
| 6. Rang | 38 Ribingurumu | Theo Hotz Partner Architekten, Zürich
Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Junit AG, Baar |
| 7. Rang | 29 ENSEMBLE | Masswerk Architekten AG, Luzern/Zürich
Uniola AG Landschaftsarchitektur Stadtplanung, Zürich
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieurwesen AG, Zürich |

Projekt Nr. 70 | Ahoi!

1. Rang

BGM Architekten BSA, Basel
META Landschaftsarchitektur GmbH, Basel



Das Raumprogramm ist in einem kompakten, dreiteiligen Bauvolumen organisiert, das städtebaulich einen klaren Abschluss des Konsumhofs formuliert. Der Baukörper spielt zum Konsumhof eine sinnvolle stadträumliche Verbindung und zur Bahnhofstrasse einen grosszügigen Platz frei, die in der umgebenden, kleinteiligen Freiraumstruktur des Stadtgefüges von Romanshorn sehr wohlthuende stadträumliche Gesten darstellen. Die Hauptfassade springt im Erdgeschoss zweifach geknickt zurück und bildet einen überdachten Vorbereich aus, in dem sich der Haupteingang befindet. In den darüber liegenden Geschossen formt das Volumen eine gerade Kante, die parallel zur Bahnhofstrasse verläuft und den grosszügigen Sternplatz fasst. Die Rückfassade ist seitlich nach Süden abgeknickt und verleiht der neu geschaffenen Wegverbindung hinter dem Stadthaus eine leicht gekrümmte Form. Es wird jedoch eine städtebaulich differenziertere Reaktion dieser Fassade und des Außenbereichs vermisst, insbesondere weil sich dahinter die zentrale Nutzung des Stadtforums befindet, wofür ein nutzbarer Aussenbereich wünschenswert wäre.

In der Höhe entwickelt sich der Baukörper in einem geschickten Dialog mit seinem Kontext. Unterschiedliche Höhen bilden die Nutzungseinheiten ab und vermitteln in Form von Aussenterrassen und Volumenabschlüssen mit der Umgebung: Zentral am Platz erhebt sich ein sechsgeschossiger, mittlerer Gebäudeteil mit der Verwaltung, womit ein deutlicher Akzent an der Bahnhofstrasse und dem Sternplatz gesetzt wird. Zur Sternengasse ist die Bibliothek auf zwei Geschossen untergebracht, zur Alleestrasse zeigt sich der Bau viergeschossig und beherbergt die Drittnutzungen mit der Bank. Die zweigeschossige Gebäudehöhe mit Pergolastruktur zur Sternengasse wird kritisch beurteilt. Sie wirkt zu schwach und müsste deutlicher formuliert sein.

Der Sternplatz wird durch den grosszügig überdachten Vorbereich mit dem Haupteingang, der Bank und dem Aussenbereich des Cafés belebt. Über den Haupteingang gelangt der Besucher in das Foyer, das Herzstück des Stadthauses, das als ein Ort des Zusammentreffens konzipiert ist, sich über zwei Geschosse erstreckt und durch eine Wendeltreppe verknüpft ist. Das Foyer wird von den höher frequentierten Nutzungen des

Stadthauses, dem Stadtforum und der Bibliothek flankiert und belebt. Schade, dass die so sorgsam konzipierte überhohe Raumsituation von aussen jedoch nicht wahrnehmbar ist.

Über dem Foyer erhebt sich im Stadthaus ein gebäudehoher, eindrücklicher Lichthof. Er zeigt sich als ein gebäudeinneres und - wie vom Auslober gewünscht - identitätsprägendes Volumen, das durch mehrere, zueinander versetzte Abstufungen in wohl proportionierte Einheiten gegliedert ist, einen räumlichen Bezugspunkt für die Nutzungen bildet und attraktive Blickbezüge zwischen den Geschossen schafft. Über dem Foyer nimmt die Öffentlichkeit ab, die Erschliessung wird über Korridore geführt und die Verwaltungsräume flankieren direkt den Lichthof.

Die Grundrissorganisation und die klare Zonierung ermöglichen eine sehr hohe Flexibilität für die Raumaufteilung und Möblierung und damit einen optimalen betrieblichen Ablauf. Grössere, zusammenhängende Flächen schaffen die Möglichkeit einer unkomplizierten Umorganisation im Falle von zukünftigen betrieblichen Veränderungen.

Der architektonische Ausdruck der Fassade wirkt auf den ersten Blick mural, wird jedoch als hell gestrichene Holzfassade vorgeschlagen. Die Fassade weist auf allen Seiten eine einheitliche Gliederung und Rasterung auf, was durch den Einsatz von ornamentalen Elementen,

leichte Veränderungen in der Rasterung sowie vor- und zurückgeknickte Elemente gebrochen werden soll. Insgesamt wirken sowohl die starke Einheitlichkeit als auch die starke Detaillierung der Fassadenelemente im Kontext jedoch fremd und zu kompliziert.

Die vorgeschlagenen Brüstungshöhen bieten zu wenig Sichtschutz und schränken damit die Gebrauchsfähigkeit und die Möblierbarkeit im Bereich der Fassade stark ein. Zudem erlauben sie leider nur eine Festverglasung - allfällige Lüftungsflügel wären beschränkt öffenbar auszuführen. Der insgesamt sehr hohe Glasanteil und das Fehlen baulicher Elemente zur Verschattung wirken sich ungünstig auf den sommerlichen Wärmeschutz aus und haben in den Sommermonaten einen stetigen Einsatz von Sonnenstoren und damit eine geschlossen wirkende Fassade zur Folge. Grundsätzlich sind die Proportionen der Fensteröffnungen jedoch gut gewählt und könnten auch mit weniger Glasanteil eingehalten werden.

Mit dem freigestellten Baukörper des neuen Stadthauses wird der zur Bahnhofstrasse anschliessende Sternplatz räumlich klar gefasst. Über einen durchgängigen Natursteinbelag wird der Platzraum ausgezeichnet - Bahnhofstrasse, Sternengasse und Alleestrasse werden über die neue Platzfläche integriert - der Sternplatz ist ein steinerner Stadtplatz.

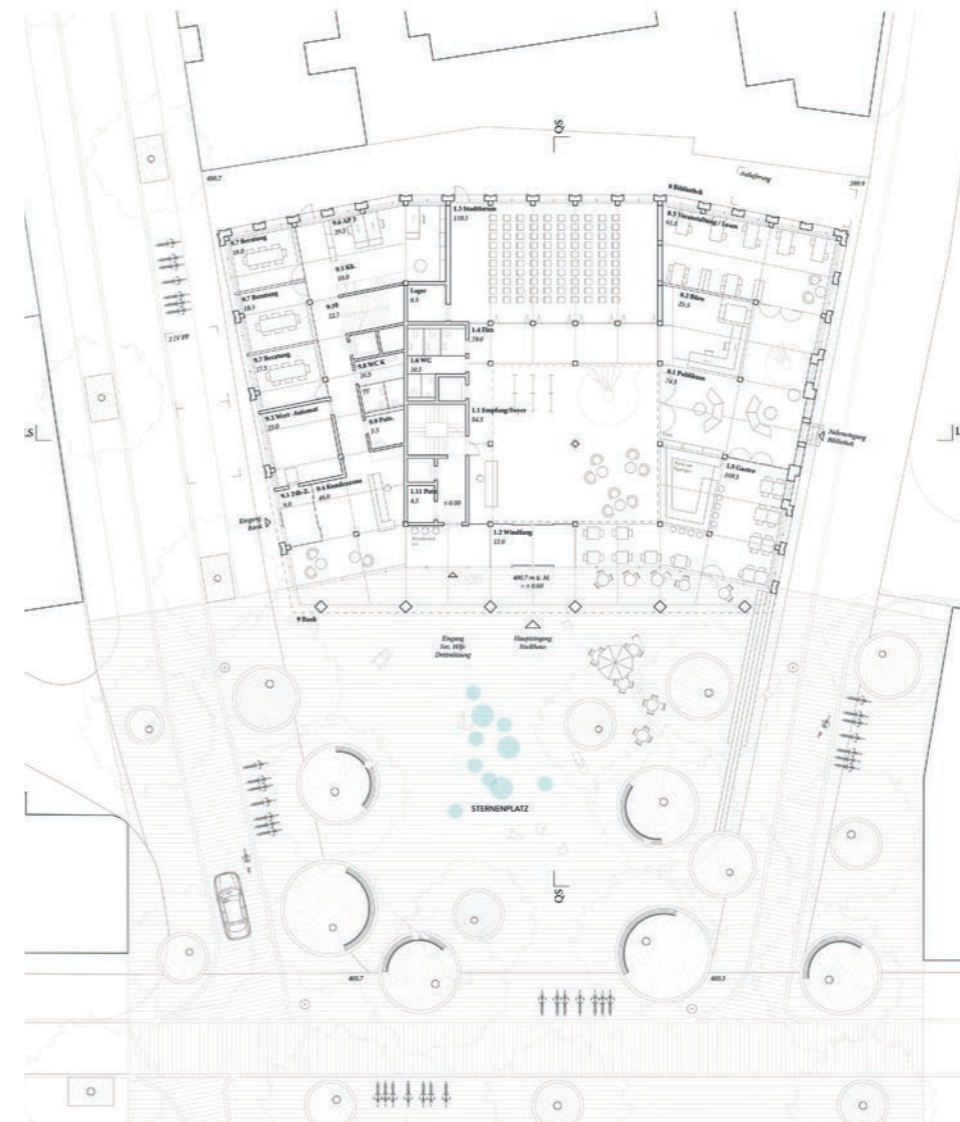
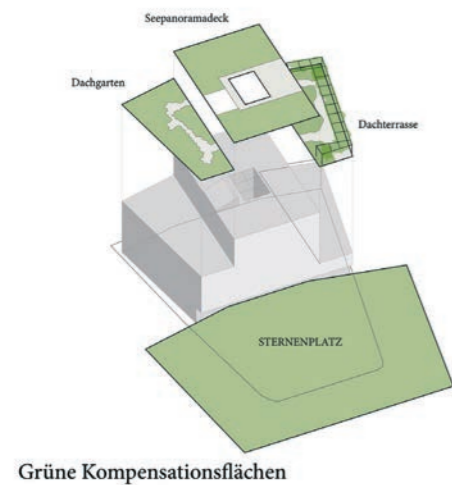
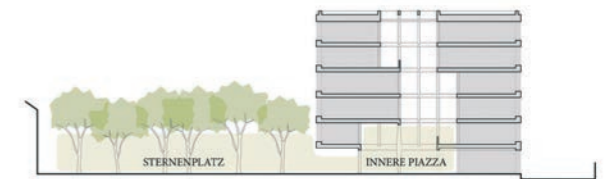
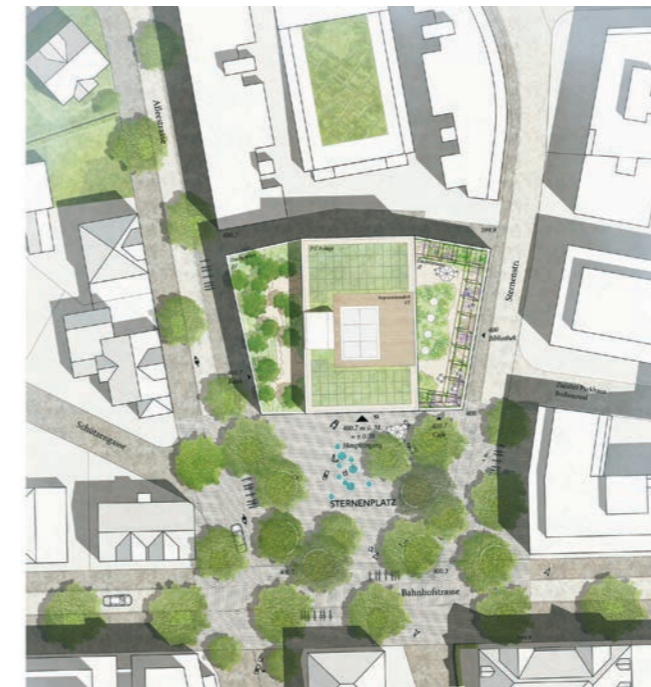


Aus dieser Platzfläche sind einzelne Baumscheiben ausgestanzt – in Bereichen mit Rundbänken ausgestattet bieten sie schattige Sitzmöglichkeiten. Die Baumstandorte überspringen dazu die drei Strassenräume – die Verkehrsflächen sind so auch räumlich in den Platzraum integriert. Der Platz öffnet sich mit einem Wasserspiel zur Arkade des Stadthauses - von Sitzbänken umschlossen findet sich so die Mitte des Platzes. Eine Stufenanlage in der Flucht zur Sternengasse setzt den Sternplatz auf eine zusammenhängende Ebene. Zum nördlich anschliessenden Konsumhof springt der Baukörper zurück und bildet über eine Gasse eine einfache Wegeverbindung. Das Stadtforum grenzt offen an den Innenraum des Hofes an – mit der hier platzierten Einfahrt zur Einstellhalle wird ein räumlicher Puffer vermisst.

Der neue Gebäudekörper bietet auf allen drei Dachebenen ein grosszügiges zusätzliches Freiraumangebot für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Dem Multispace ist im 2. Obergeschoss ein Dachgarten mit Pergola zu-

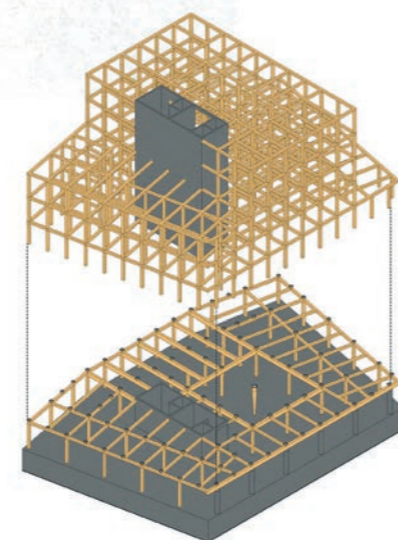
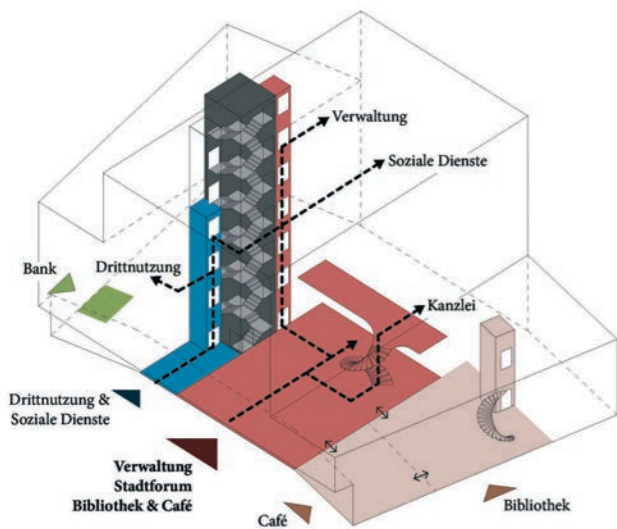
geordnet sowie der Verwaltung im 4. Obergeschoss. Eine öffentliche Dachterrasse thront über dem Dach des Stadthauses – der Zugang über das zentrale Treppenhaus ist in der Kubatur des Kerns von Weitem aus sichtbar.

Die städtebaulich kompakte, dreiteilige Setzung mit den unterschiedlich hohen Gebäudeteilen und dem klaren Akzent am Sternplatz überzeugt. Der grosszügige Platzraum schafft hohe freiräumliche Qualitäten, die Fassade im Bereich der neuen Querverbindung beim Konsumhof erfordert jedoch mindestens im Erdgeschoss eine adäquate Reaktion auf die Nutzung im Inneren. Der gebäudehohe und geschickt proportionierte Lichthof formuliert im Gebäudeinneren eine starke räumliche Figur, welche den Nutzern viele Kommunikationsmöglichkeiten eröffnet und eine hohe Identität und Lebendigkeit verspricht. Der Gesamtausdruck der Fassade ist in sich noch nicht gelungen. Insgesamt entsteht ein stimmiges Gebäude, das den hohen Ansprüchen für ein zukunftsweisendes Stadthaus gerecht wird.

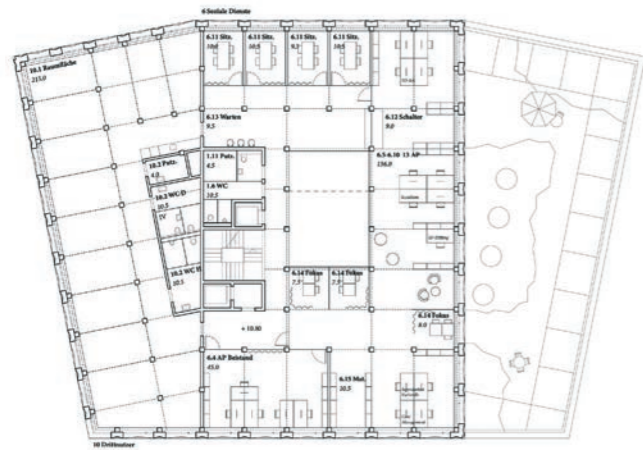


0 5 10

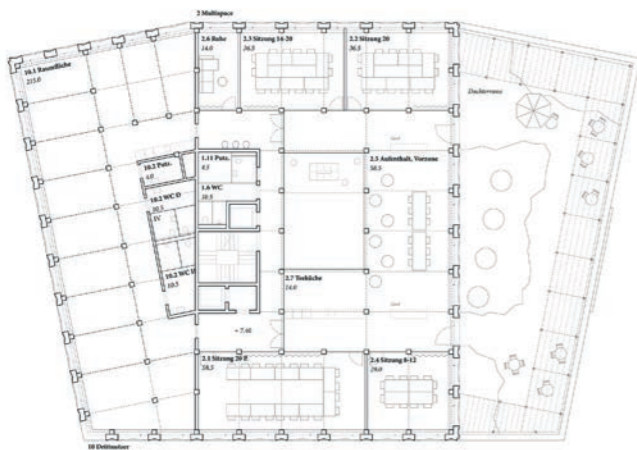
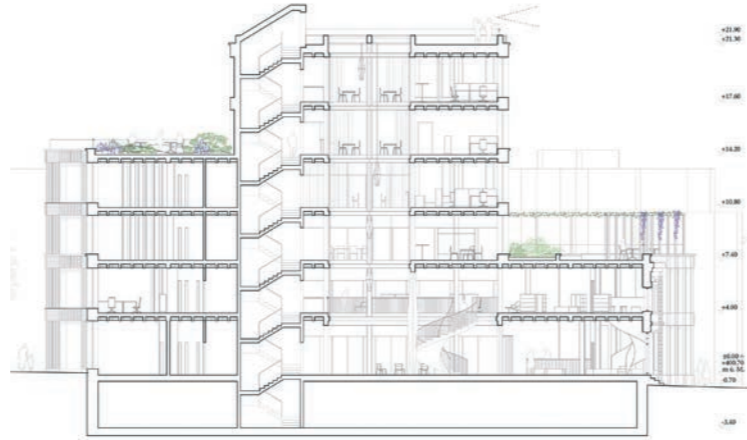
Masstab 1:500



Optimiert nachhaltige Statik



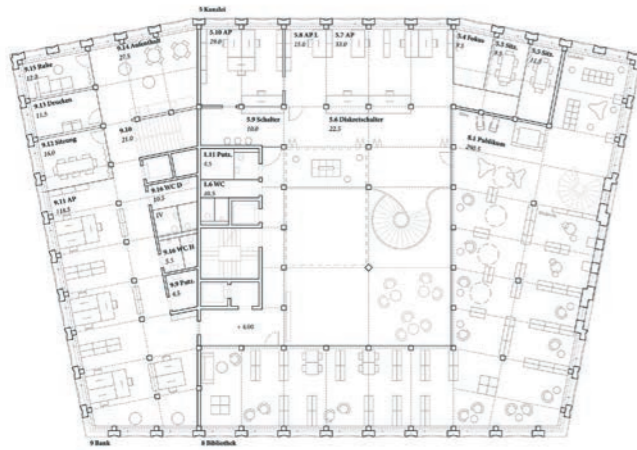
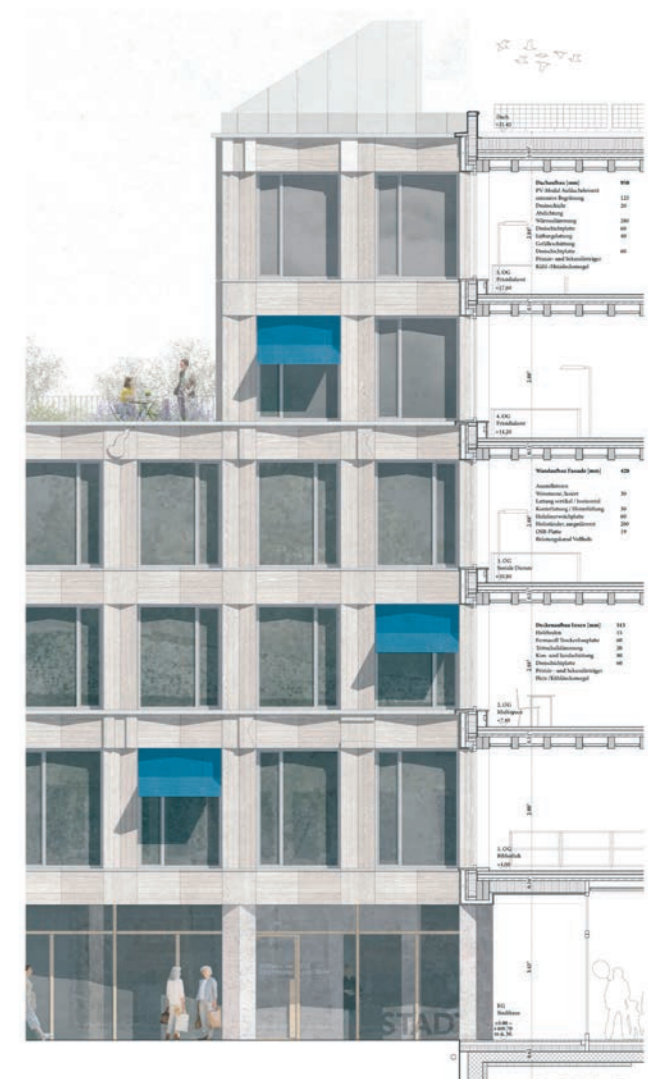
3. Obergeschoss



2. Obergeschoss



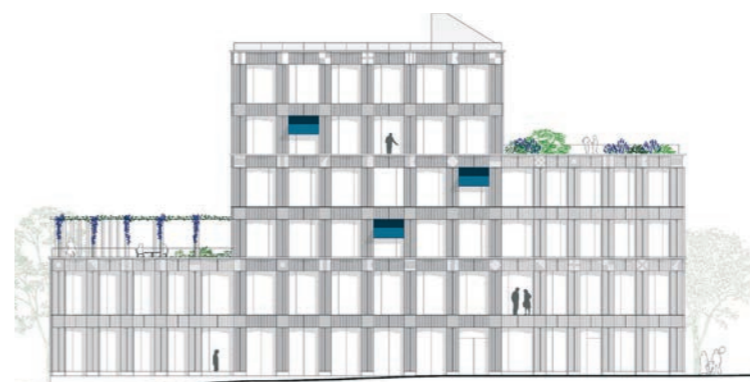
5. Obergeschoss



1. Obergeschoss



4. Obergeschoss



Projekt Nr. 68 | Faros

2. Rang

LAUENER BAER ARCHITEKTEN, Frauenfeld
Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
B3 Kolb AG Engineering, Romanshorn
Edelmann Energie, Zürich



Die dreiteilige Volumetrie des Stadthauses entwickelt sich aus dem heterogenen Kontext des Bestandes heraus und führt die vorgefundene städtebaulichen Ordnung selbstverständlich weiter. Dabei bleibt die städtebauliche Entwicklungsgeschichte des Quartiers trotz Rückbau der Liegenschaft Sternenstrasse 3 am neuen Gebäude ablesbar. Nach sorgfältiger Abwägung haben sich die Projektverfassenden für den Rückbau der Liegenschaft entschieden um die Entwicklung eines zukunftsgerichteten Raumkonzepts nicht zu stark einzuschränken. Der zweigeschossige Bibliothekstrakt entlang der Sternenstrasse orientiert sich an der Firsthöhe der umliegenden Bestandesbauten. Der viergeschossige Westflügel an der Alleestrasse verlängert die Fassade des Konsumhofes. Der markante, siebengeschossige Haupttrakt, als Hochpunkt des Stadthauses, verweist weitherum sichtbar auf das neue städtische Zentrum.

Im Haupttrakt ist die gesamte Stadtverwaltung untergebracht, im zweigeschossigen Ostflügel das Stadtcafé und die Bibliothek und im viergeschossigen Westflügel die Bank und weitere gewerbliche Drittnutzung. Die Zu-

gänge im Erdgeschoss und die Nutzungsanordnungen sind überzeugend gelöst, mit einem zentral gelegenen und sich öffnenden Ankunftsort für die Verwaltung. Durch den Verzicht auf ein Atrium wird allerdings das „Wir-Gefühl“ innerhalb der Verwaltungseinheiten reduziert, da klar voneinander abgetrennte Geschosse entstehen. Auch der zentrale Innenhof vermag wohl dieses wichtige Nutzerbedürfnis nicht vollständig zu kompensieren. Die Verortung des Multispace über die zwei obersten Geschosse ist fraglich, ebenso die Ausformulierung als gewöhnliche Sitzungszimmer, sowie die langen Wege durch die exponierte Lage. Bezüglich dem klaren Konzept der Anordnungen der Nutzungseinheiten kann das Projekt in vielen Belangen überzeugen. Insgesamt ist das Grundriss-Layout in der Detailbetrachtung aber weitläufig und unübersichtlich. Ein hohes Mass an Flexibilität für zukünftige Entwicklungen lässt sich nur schwer erkennen.

Die fragmentierte Gebäudeform des neuen Stadthauses wird in der Freiraumstruktur mit einem flächig umgreifenden Sternenplatz kontrastiert. In einem hellen geschliffenen Asphalt ausformuliert zieht der Platzbelag

so nicht nur die benachbarten Gebäudefassaden mit ein – er regiert auf die Bestandesbauten und wichtige Verbindungen - und wird so stark zum offenen Vernetzer im bestehenden und neuen Kontext. Obwohl der Baukörper tief in den Platz hervorsteht, wirkt der Sternenplatz in der Vernetzung mit dem Kontext grosszügig. Die Gestaltung der Platzfläche ist geprägt von präzise gesetzten Elementen: Eine Stufenanlage mit Bank zur Sternengasse, zwei Baumgruppen mit unterschiedlichen Einfassungen sowie einem Brunnenelement, das einen Treffpunkt auf dem Platz markiert. Die Integration von einem weiteren Element auf der Südseite zur Bahnhofstrasse wäre vorstellbar, um die übergreifende Qualität des Platzes sichtbar zu machen.

Der Anschluss an den nördlich benachbarten Konsumhof erfolgt über eine als Gasse ausformulierte Fussverbindung. Diese setzt sich topographisch leicht vom angrenzenden Terrain der Zufahrt in die Einstellhalle ab – so entsteht eine sichere Wegverbindung, die über

Rampen auch behindertengerecht gestaltet ist. Die volumetrische Interaktion mit dem Konsumhof führt zu einer eher beengten Situation. Es hinterlässt den Eindruck einer Sackgasse und nicht einer Passage.

Zwischen Stadtforum und Bibliothek spannt sich im Gebäudekomplex mit dem Innenhof ein zusätzlicher Gemeinschaftsraum als kleines Pendant zum öffentlichen Sternenplatz auf. Als ruhiger Rückzugsort bietet der Innenhof einen attraktiven Raum neben dem offenen und geschäftigen Sternenplatz.

Auf den Gebäudeflügeln im 2. sowie im 4. Obergeschoss sind Dachgärten angeordnet. In der Gestaltung sind diese leicht rudimentär ausgestattet – sie bieten das Potenzial für die Belegschaft attraktive Pausen- und Aufenthaltsräume darzustellen.



Die horizontal gegliederten Fassaden prägen den architektonischen Ausdruck des Stadthauses. Die Brüstungen sind mit Photovoltaikmodulen verkleidet, als Kompensation der zum Teil als Dachgarten genutzten Flächen. Das Tragwerk ist als Hybridbau mit einer Holzstruktur in Kombination mit oben aufliegenden, schubsteif verbundenen Betonfertigteilen konstruiert. Der aussteifende Kernbereich sowie das Untergeschoss sind in Stahlbeton vorgesehen. Insgesamt ist das Fassadenbild bemerkenswert stimmig und ausgewogen proportioniert.

Insgesamt zeigt das vorliegende Projekt eine intensive Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe, die präzise und detailliert ausgearbeitet wurde. Das Projekt bietet eine plausible Ausgangslage für eine wirtschaftliche Umsetzung. Die Kennwerte liegen etwa im Durchschnitt aller Vorschläge, die Gesamtkosten leicht unter dem Mittelwert. Bei genaueren Hinsehen werden bemerkenswerte städtebauliche und räumliche Qualitäten sichtbar. Es zeigt sich jedoch, dass die Umsetzung der betrieblichen Organisation zu viele funktionale Defizite und Kompromisse bezüglich der spezifischen Anforderungen der Nutzungen aufweist. Es gelingt den Projektverfassenden nicht, die Klarheit und Logik ihres städtebaulichen Ansatzes auch in der inneren Organisation entsprechend umzusetzen.



Masstab 1:1250



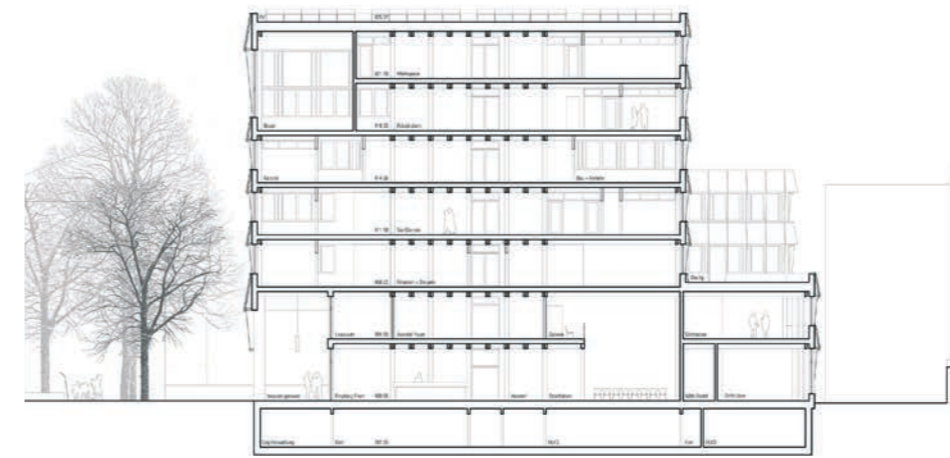
0 5 10 Masstab 1:500



3. Obergeschoss



6. Obergeschoss



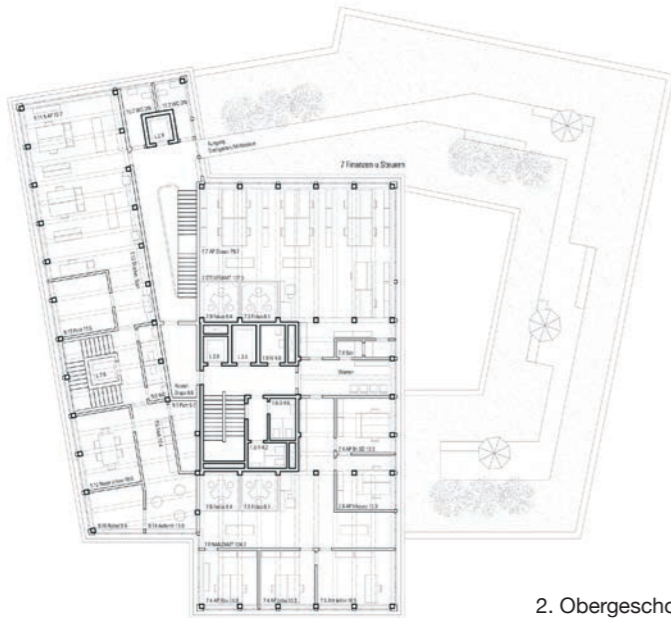
Ausgangslage



Erweiterung Stadverwaltung



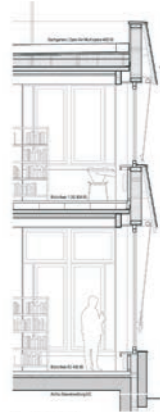
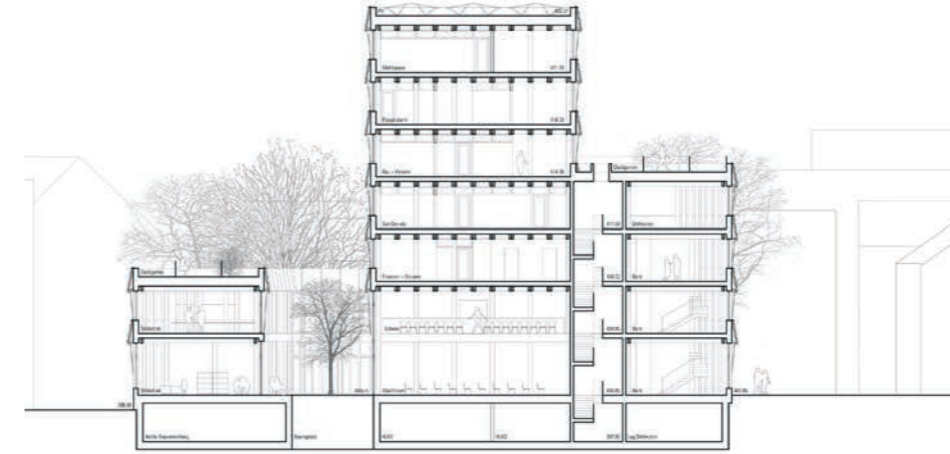
Erweiterung Bank/Ditritzung



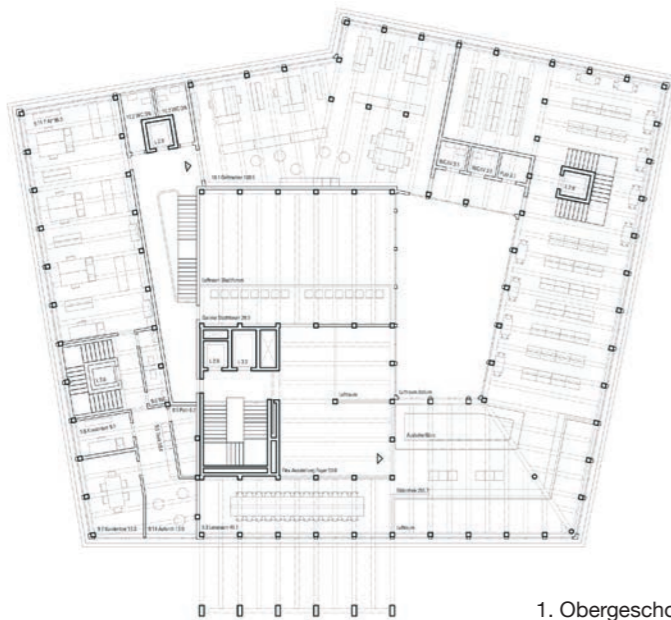
2. Obergeschoss



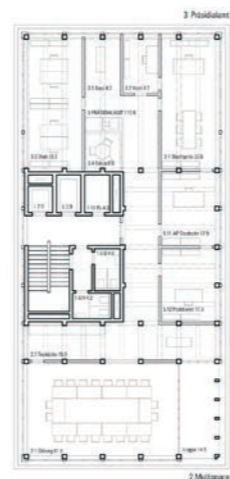
5. Obergeschoss



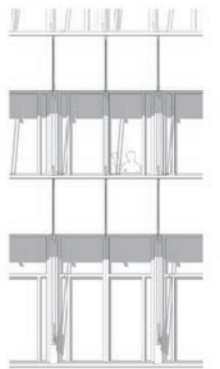
Fassadenschnitt



1. Obergeschoss



4. Obergeschoss



0 5 10
Massstab 1:500

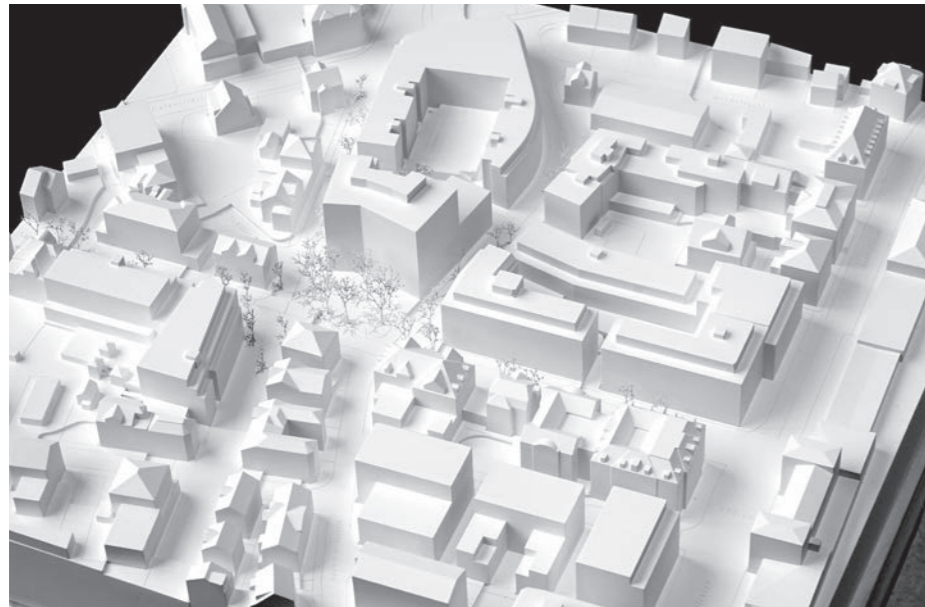
0 5 10
Massstab 1:500

0 1 2
Massstab 1:180

Projekt Nr. 27 | Lutum

3. Rang

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich



Das neue Stadthaus steht in voller Präsenz siebengeschossig am Sternenplatz und bildet schon weit aus der Ferne erkennbar das neue städtische Zentrum als architektonischer Mittel- und Hochpunkt. Im Verhältnis zur Platzgrösse erscheint das Gebäude bezüglich der Höhe unnötigerweise sehr mächtig. Ein Geschoss weniger wäre angemessen.

Geschickt wird ein Knick leicht versetzt zur Mitte des Volumens eingesetzt, der die beiden strassenbegleitenden, seitlichen Gebäudeflügel betont. Er nimmt ausserdem die verschiedenen Strassenausrichtungen auf und zeichnet den Ort als zentrale Drehscheibe ab. Zwei stehend proportionierte Fassadenflächen entstehen am Platz und betonen zusätzlich die übertriebene Höhe.

Das Volumen wird vom Platz her in Richtung Quartier angemessen abgestuft und passt sich schlüssig in den kleinstädtischen Kontext ein. An der Sternenstrasse wird sogar die bestehende und für den Ort bedeutsame Bestandesfassade in das Neubauvolumen integriert. Unklar ist allerdings, wie räumlich mit den unpassenden Brüstungshöhen gegenüber dem Neubau umgegangen

wird. In der Fassadenwirkung passt sich der vertikale Fassadenrhythmus sehr gut an den Bestand an.

Rückwärtig zum Konsumhof verliert die bis anhin klar aufgebaute Volumetrie allerdings an Kraft und verzettelt sich in zu viele, zufällig wirkende Volumenteile. Zwei begrünte Terrassen bilden auf unterschiedlichen Höhen interessante Gebäudeabschlüsse an den jeweiligen Strassenabschnitten. Die Rückstufung des Mittelteils wirkt unruhig und unverständlich.

Der zentrale Haupteingang für die Stadtverwaltung wird angemessen und repräsentativ von einem die ganze Breite abdeckenden Vordach überspannt. Neben dem Haupteingang liegen einerseits die Eingänge für Drittmietler und Bank und andererseits der Zugang zum Café mit vorgelagerten, schattigen Sitzplätzen auf dem Stadtplatz. Sie alle profitieren von der zentralen Lagequalität. Café und Bibliothek können gut bei Bedarf für Veranstaltungen verbunden werden. Die zweigeschossige Empfangshalle kann ideal als städtisches Wohnzimmer unterschiedlich bespielt werden und weist hohe Aufenthaltsqualitäten auf. Sie verteilt nicht nur in die öffent-

lichen Räume der Verwaltung und Bibliothek, sondern führt als Vorraum direkt in das volumetrisch zwischen-geschobene und transparent gehaltene Stadforum als zentraler Ort innerhalb des Stadtraumes. Der rückwärtige begrünte Gartenbereich unterstützt die Durchsicht und die Offenheit, die an diesem Ort durchaus passend und erwünscht ist.

Durch die Freistellung des Gebäudekörpers zu allen Seiten entstehen umlaufend differenziert ausformulierte Stadträume. Ein umlaufender Belagsteppich fasst das Gebäude, er greift zum allseitig durch ein revidiertes Verkehrsregime tief in den Strassenraum ein und definiert kraftvoll den Standort des Stadthauses. Die Gleichbehandlung der Räume über den Belag wirkt jedoch in der Hierarchie der Räume eher fremd, insbesondere im nördlichen Anschluss an die Alleestrasse und Sternengasse sind die Übergänge schwer nachvollziehbar.

Über das Abrücken des Baukörpers im Norden greift das Stadthaus räumlich sehr tief in den Sternenplatz zur Bahnhofstrasse – es resultiert ein eher kleiner öffentlicher Platzraum. Die Ausformulierung dieses Raums über einen eigenen Belag birgt das Potential ihn bis an die anschliessenden Gebäudefassaden weiterzuführen und so grösser wirken zu lassen. Es verbleibt jedoch die

räumliche Engstelle im Übergang zum Entwicklungsgebiet der Schützengasse. Der Platzraum selbst ist topographisch über Stufen von der Sternengasse abgesetzt. Mit Baumgruppen gegliedert bietet er attraktiven Raum als Aufenthaltsort und Treffpunkt für die Gemeinde.

Längs der nördlichen Gasse ist als Stadthof ein zusätzlicher Freiraum an das Stadforum angliedert. Im Zusammenspiel mit dem Stadforum bildet der Hof das Potential die Nutzung des Forums in den Aussenraum zu erweitern. Im Rücken des hohen Gebäudevolumens des Stadthauses angeordnet ist jedoch die Aufenthaltsqualität im Hof fraglich.

Durch die Staffelung des Gebäudekörpers entstehen auf mehreren Dachebenen interessante und für die Gemeinschaft gut nutzbare zusätzliche Freiräume, die dazu stadtklimatisch einen Mehrwert bieten. Die Dachgärten auf den niedrigen Gebäudeschenkeln sind direkt an die Büroräume der Verwaltung angeordnet, die Nutzbarkeit im Alltag ist so gut vorstellbar. Der Dachgarten auf dem Stadthaus ist als öffentliche Dachterrasse ausgeschrieben – hier entsteht ein neuer Freiraum mit Bezug zum See für die gesamte Gemeinde.



Ab der Empfangshalle werden sämtliche Verwaltungsbereiche über eine gewendelten Treppe und zwei Lifte in der Vertikalen erschlossen. Auf den jeweiligen Geschossen befindet sich eine grosszügige Vorzone für Besucherinnen und Besucher. Die Schalter bilden geschickt das Bindeglied zu den internen Bürobereichen und eine Entflechtung zwischen Besuchenden und Mitarbeitenden ist gut möglich. Allerdings sind die Vorzonen pro Geschoss sehr grosszügig ausgelegt. Mehrheitlich werden sich hier nur vereinzelt Leute aufhalten und eine allfällig interessante Sichtbeziehung über die Geschosse fehlt.

Der Multispace befindet sich gut positioniert und attraktiv in der Mitte des Hauses im 3. Obergeschoss. Hier macht der loungeartige, lichtdurchflutete Vorbereich Sinn und erschliesst die Sitzungszimmer. Eine für alle zugängliche Dachterrasse auf diesem Geschoss bietet im Sommer einen attraktiven und grünen Aufenthaltsraum. Auf demselben Geschoss befindet sich auch das Präsidialamt und der Stadtschreiber – in der Mitte des Hauses.

Die Büros der Verwaltung sind sorgfältig positioniert, die Abteilungen bleiben aber sehr voneinander abgeschottet. Im Sozialamt funktioniert die Trennung von Mitarbeitenden der Verwaltung und der Besuchenden, die das Amt weniger exponiert von der Sternenstrasse her betreten, gut. Es fehlt einzig eine Zugangsmöglichkeit eines WC für Besuchende.

Die Räumlichkeiten der Drittnutzenden befinden sich im 5. und 6. Obergeschoss. Hier ist nicht nachzuvollziehen, warum ein Mehrangebot gegenüber dem Raumprogramm gemacht wurde. Das daraus resultierende Volumen ist für den Auftritt am Sternplatz zu mächtig. Das eigene Treppenhaus der Drittnutzenden dient gleichzeitig und effizient als Fluchtweg der Verwaltung. Der Lift führt bis auf die öffentlich zugängliche Dachterrasse und ermöglicht von hier aus den Weitblick zum Hafen und darüber hinaus auf den Bodensee. Wie die Kontrolle dieses Bereiches funktionieren soll, führte im Beurteilungsgremium zu Diskussionen über die Sinnhaftigkeit dieser Geste.

Der architektonische Ausdruck entspricht in hohem Masse einem Stadthaus. Der Anteil und die Proportionen der Fenster wirken angenehm harmonisch und es gelingt, der Fassade einen sehr urbanen Ausdruck zu geben. Der Knick in der repräsentativen Südseite bricht die Fläche geschickt und teilt die Fassade in zwei stehende Fassadenflächen.

Das Gebäude wird sehr innovativ in Hybridbauweise aus Holz, Lehm und Recyclingbeton vorgeschlagen. Die tragende Struktur besteht aus Holz-Stützen und -Balken. Drei Kerne aus Recyclingbeton steifen sie aus. Die Decken werden mit Holzlehmurdisdecken erstellt. Die massiven Aussenwände sind zweischichtig aufgebaut. Für die äussere Schicht werden vorgefertigte Stampflehmelemente verbaut. Die innere Schicht besteht aus einem Holzelement mit Leichtlehmischung mit Korkschröten oder Stroh. Hier wird nicht verstanden, warum die guten Speicherkapazitäten des Lehms nicht auch im Innern genutzt werden. Die Steigzonen für die wenigen Haustechnikinstallationen werden zentral in den Betonkernen eingeplant. Das Haustechnikkonzept ist radikal minimiert. Es soll generell auf Heizung, Lüftung und Kühlung verzichtet werden. Dies ist eine sehr spannende Ausgangslage. Wie dies funktionieren könnte, wurde vom Projektteam sehr präzise dargelegt. Ob das Konzept im Winter tatsächlich funktionieren würde, insbesondere beim stark verglasten Stadtforum, bleibt fraglich. Trotzdem ist es ein sehr interessanter Ansatz. Der Brandschutz ist mit der Positionierung der beiden Fluchttreppenhäuser ohne horizontale Fluchtwege gelöst. Der halböffentliche Bereich bildet einen eigenen Brandabschnitt und wird auf jedem Geschoss ans Fluchttreppenhaus angebunden.

Das Gebäude weist ein überdurchschnittliches Geschossflächenanteil und damit auch ein grosses Volumen auf. Die Kosten befinden sich im Mittelbereich. Das Thema der Nachhaltigkeit ist vorbildlich und unkonventionell angegangen, Kompliment.

Dem Projektteam ist es gelungen, einen überraschenden und spannenden Beitrag zu leisten. Das Beurteilungsgremium war sich einig, dass ein Stadthaus für Romanshorn durchaus aus Lehm und Holz gebaut werden kann und trotzdem einen sehr städtischen und repräsentativen Ausdruck erhält. Leider wirkt das Volumen aber doch zu mächtig und lässt den Sternplatz unvorteilhaft klein wirken, nebst dem, dass das Gebäude doch sehr nahe zur Bahnhofstrasse steht. Ausserdem hat der volumetrische Umgang mit dem rückwärtigen Bereich zum Konsumhof wenig überzeugt.



0 5 10 Masstab 1:500

Projekt Nr. 61 | Stadtstapel

4. Rang

raumfindung architekten gmbh, Rapperswil
manoa landschaft ag, Meilen
Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans
wlw Bauingenieure AG, Zürich
hps energieconsulting ag, Küsnacht
elektro-werk gmbh, Amriswil
Michael Josef Heusi, Zürich



Die sorgfältige Analyse des Ortes und seiner Geschichte führt die Verfasser des Projektes zu einem einfachen wie schlüssigen städtebaulichen Konzept. Die Gliederung und Durchbildung des Baukörpers mit dem westlichen Flügel als Hochpunkt, Zwischenbau und östlicher Flügel formulieren eine verständliche und nachvollziehbare Referenz zur historisch kleinteiligen Siedlungsstruktur, welche südlich zwischen Allee- und Sternenstrasse noch lesbar ist. Zugleich behauptet sich das neue Stadthaus mit seiner architektonischen Erscheinung selbstbewusst im nachbarschaftlichen Kontext der zahlreichen vier- bis fünfgeschossigen Wohn- und Geschäftshäuser aus dem 20. Jahrhundert.

Der architektonische Ausdruck und die Durchbildung des neuen Stadthauses formuliert und referenziert sich aus einer klassischen Architektursprache und seiner Mittel zur Akzentuierung städtebaulicher Prämissen. Die Fassade präsentiert eine strikte Geometrie, gekennzeichnet durch klare und präzise Formen wie stringente Linien. Diese strenge geometrische Anordnung verleiht dem Gebäude eine kraftvolle und ausdrucksstarke Ästhetik. Die Struktur der Fassade ist deutlich sichtbar,

mit markanten horizontalen oder vertikalen Linien, die die einzelnen Bauelemente klar definieren. Diese sichtbaren Strukturen tragen zur visuellen Dominanz der Fassade bei und betonen die architektonische Komposition des Gebäudes. Fenster und Öffnungen sind klar definiert und regelmässig angeordnet, was das geometrische Erscheinungsbild der Fassade unterstreicht und gleichzeitig für eine harmonische Balance sorgt. Diese klare Gestaltung ermöglicht eine gezielte Lichtführung und verleiht dem Gebäude eine lebendige Präsenz. Die Verfasser integrieren die historische Fassade des Zwischenbaus an der Sternenstrasse 3 in neuen Baukörper und stimmen das historische Achsmass und materiellen Ausdruck auf den Neubau ab, ein konzeptuell signifikanter Ansatz. Vielleicht liegt es genau an dieser Stringenz im konstruktiven Entwurf, die einfach keine Fehler verzeiht: Die Hauptfassade zum Sternenplatz hin prunkt mit einer Betonung der Adresse und dem Fokus auf dem inneren Kern. Doch der Einschub wirkt wie aufgesetzt, und die Verbindungen zu den Seitenflügeln wirken erzwungen – hier hätte weniger definitiv mehr sein können. Zusammenfassend zeichnet sich der Ausdruck des neuen Stadthauses durch eine klare, minimalistische

Gestaltung aus, frei von überflüssiger Dekoration oder Verzierungen. Diese Reduktion auf das Wesentliche unterstreicht die Einfachheit und Eleganz des architektonischen Entwurfs und verleiht dem Gebäude eine zeitlose Modernität.

Durch die Setzung des recht kompakt strukturierten Gebäudekörpers entstehen allseitig um das neue Stadthaus eine Vielzahl unterschiedlicher Stadträume. Die Hauptgewichtung liegt hierbei auf dem Sternplatz, der sich mit zwei Baumgruppen in den Verlauf der Bahnhofstrasse schiebt. Die Platzfigur wird durch eine zusammenhängende Natursteinfläche definiert, die sich von Fassade zu Fassade erstreckt und die Besucher in das Foyer und das Stadtforum führt. Eine tiefe Arkade bildet die Schnittstelle zwischen den öffentlichen Nutzungen im Stadthaus und dem Platz. Diese Arkade erweitert zudem die Platzfläche, welche durch die Gebäudeflucht des neuen Baukörpers leicht reduziert erscheint.

Der Platzraum wird durch die beidseitig der Gebäudekanten angeordneten Treppenstufen und die das Stadthaus flankierenden Baumgruppen stark als Vorplatz zum Stadthaus hervorgehoben. Allerdings fehlt es an der Einbettung in die Bahnhofstrasse sowie an der Vernetzung in das angrenzende Areal der Schützengasse.

Auf der Nordseite zum benachbarten Konsumhof weicht der Gebäudekörper ebenfalls zurück. Hier wird im Anschluss an die Alleestrasse ein Parlamentsgarten angeboten, der direkt an das Stadtforum anschliesst und eine flexible Nutzung bei Veranstaltungen im Forum ermöglicht. Der Garten ist zur Alleestrasse mit einem Vorplatz verbunden. Die Strukturierung des Gebäudevolumens zur Alleestrasse mit einer Fuge wirkt sich insgesamt positiv aus. In der Ausformulierung fehlt dem hier vorgeschlagenen Platzraum jedoch die Qualität, sodass er aktuell eher als Restfläche wirkt.



Im dritten und vierten Obergeschoss des Stadthauses werden im Anschluss an die Verwaltung bzw. den Multispace-Bereich sowie an das zentrale Treppenhaus Dachgärten angeordnet. Diese sind mit einzelnen Pergolen bestückt und dienen als Aufenthalts- und potentieller Arbeitsort für die Belegschaft. Fragwürdig ist die Anordnung einer grossen PV-Anlage auf dem Grossteil des Daches im vierten Obergeschoss. Hier wird die Chance vertan, zusätzliche Aufenthaltsbereiche mit potentieller Blickbeziehung zum See zu schaffen.

Das Stadthaus wird primär über den Sternenplatz erschlossen. Ein grosszügiges Vordach changiert sorgfältig die Geometrien des öffentlichen Stadtraums und der städtebaulichen Setzung. Der Windfang dient als erster Verteilraum im Haus zu Verwaltung, Café und Bibliothek. Die Anordnung der öffentlichen Nutzungen ist schlüssig. Die Verwaltung wird über das Atrium erschlossen, dessen Durchbildung den Loos'schen Raumplan in Erinnerung ruft. Die Verfassenenden schaffen es, dieses Versprechen in eine sinnfällige massstabbildende Raumsequenz zu übersetzen, welches dem Haus ein identitätsstiftendes Moment von hoher Nutzungsqualität verschafft. Leider schafft es das additive Prinzip aus dem Grundriss und insbesondere die Anordnung der Treppenkerne nicht, diese Qualität mit Büronutzungen räumlich zu verweben. Die Mitte bleibt eine zu sehr auf sich bezogene Idee, dessen Potenzial für das neue Stadthaus+ in einer Weiterbearbeitung überarbeitet werden müsste.

Die Verfassenenden möchten das neue Stadthaus als Begegnungsort für die gesamte Bevölkerung gestalten, dessen Struktur flexible auf die heutigen und künftigen Bedürfnisse reagieren kann. Ein stringentes Stützenraster mit wirtschaftlichen Spannweiten bietet eine effiziente und taugliche Primärstruktur dafür. Im Erdgeschoss sind die publikumsintensiven Nutzungen vorgeschlagen (Café, Bibliothek, Stadtforum und weitere Drittnutzer). Entsprechend dem Programm und mit den entsprechenden unabhängigen Zugängen und Adressierungen.

Der Eingang für die Sozialen Dienste (2. Obergeschoss) wird, wie gefordert, als eigene Adresse an der Sternstrasse vorgeschlagen. Jedoch seine Lage direkt neben der Bank und die gemeinsame Nutzung der vertikalen Erschliessung zur Stadtkanzlei (3. Obergeschoss) wird kritisch diskutiert. Die Büroflächen der Verwaltung sind in den beiden Flügeln, aus dem konstruktiven Prinzip, als flexible Nutzungsstrukturen angeordnet und über zwei vertikale Erschliessungskerne erschlossen. Die vorgeschlagene Gebäudetiefe verspricht eine attraktive Belichtung. Im dritten Obergeschoss ist der Multispace mit direkt Bezug zum Dachgarten angeordnet – ein interessanter Ansatz mit Potenzial. Ab dem 3. Obergeschoss erhalten die Verwaltungsabteilungen über den Multispace je Zugang zu einem attraktiven Dachgarten mit einer Aussentreppe für eine direkte Verbindung der beiden Aussenräume. Die PV – Anlage auf dem 4. Obergeschoss ist jedoch unverständlich, insbesondere hinsichtlich der vorgeschlagenen Fassadengestaltung.

Der vorgeschlagene Entwurf besticht durch ein überzeugendes städtebauliches Konzept und die Architektur beeindruckt mit ihrer klaren Haltung und identitätsstiftenden Wirkung. Die Ausarbeitung des Projekts zeigt eine bemerkenswerte Gründlichkeit und zeigt im Gesamtvergleich Baukosten im oberen Drittel. Der zeitgemässe architektonische Ausdruck ist konsequent und verspricht eine breite Akzeptanz aufgrund der sorgfältigen Materialwahl und der überzeugenden Architektursprache.

Bei genauerer Betrachtung offenbart der Beitrag jedoch einige Herausforderungen. Ein gewisser Verlust an Kohärenz macht sich bemerkbar, und das Projekt scheint seine anfängliche überzeugende Einheitlichkeit zu verlieren. Trotz des soliden Fundaments des Entwurfs gibt es Raum für Verbesserungen, insbesondere in Bezug auf die innere Struktur und die gestalterische Konsistenz.



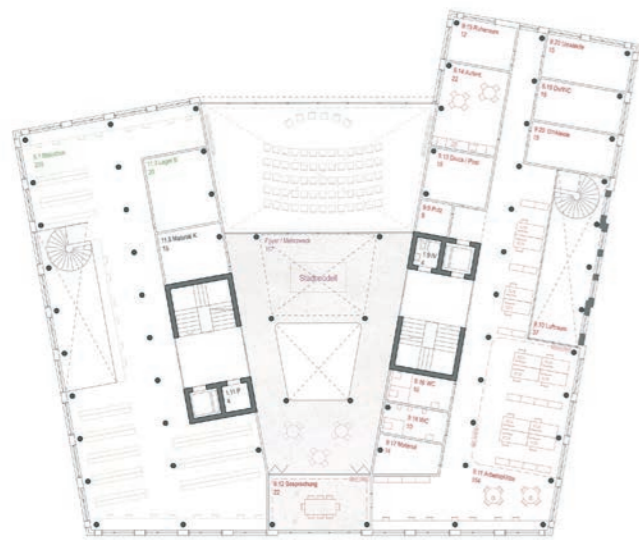
0 5 10 Masstab 1:500



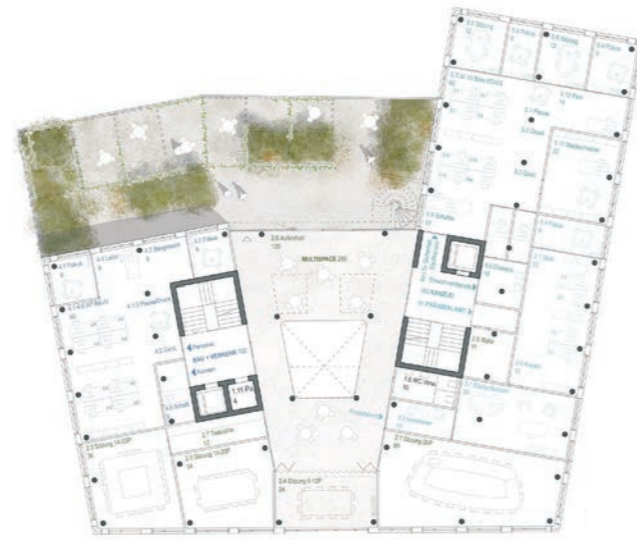
2. Obergeschoss



4. Obergeschoss



1. Obergeschoss

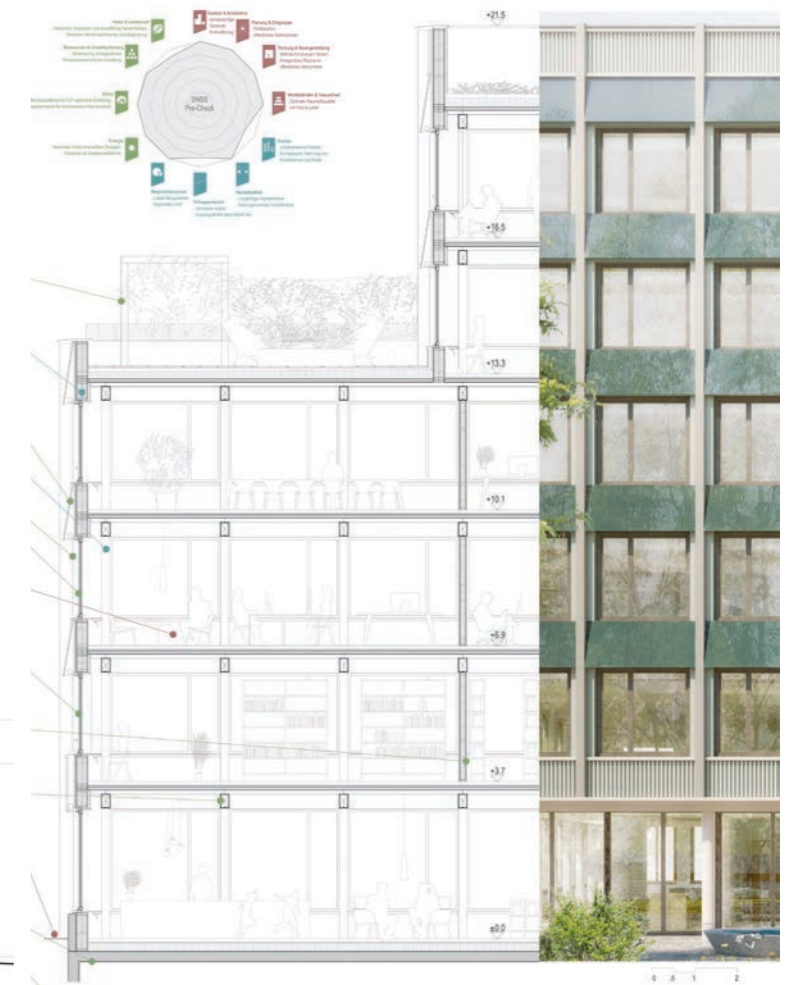


3. Obergeschoss

0 5 10
Massstab 1:500



0 5 10
Massstab 1:500



0 1 2
Massstab 1:180

Projekt Nr. 59 | HOTEL DE VILLE

5. Rang

ARGE Masson Tarsoly + Marceline Ruckstuhl + Christoph Dubler Architekten, Zürich
mgk Mahl Gebhard Konzepte, München (D)
B3 Kolb AG, Romanshorn
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein



Das architektonische Konzept offenbart eine anspruchsvolle Synergie aus Bestandsbewahrung und Neuinterpretation, indem es ein vielschichtiges Gebäudeensemble formt, das als repräsentatives „Hôtel de Ville“ einen grossflächigen Stadtplatz einnimmt. Die Platzierung und Ausgestaltung des neuen Baukörpers betonen die Kreuzung wichtiger Achsen und tragen zur Identitätsbildung des Ortes im urbanen Gefüge bei. Die zweigeschossige Ausdehnung des Bauvolumens zum Stadtplatz hin verleiht diesem eine angemessene Massstäblichkeit und ermöglicht eine nahtlose Integration in das städtebauliche Umfeld. Allerdings offenbart das Projekt deutliche Unstimmigkeiten in der Harmonie mit dem vorgeschlagenen Ersatzneubau (aktuell Brockenstube) an der Sternenstrasse 3, was die Lesbarkeit des Bestands und die Qualität des Innenhofs in Frage stellt.

Den Verfassenden gelingt es, durch die Schaffung eines Hochpunktes eine reduzierte Bodenfläche zu erzielen und somit einen grosszügigen Platzraum zu schaffen. Der siebengeschossige Baukörper reduziert sich im nördlichen Bereich auf vier Geschosse, wodurch eine stimmige Integration in die vorhandene städtebauliche

Struktur angestrebt wird. Die Anordnung der neuen Bauvolumen zielt darauf ab, den Platz zu definieren und zu vergrössern, ohne dabei die bestehende Umgebung aus dem Blick zu verlieren. Eine zweigeschossige Betonung mit vorgelagerter einstöckiger Arkadenstruktur integriert die bedeutenden Gebäude entlang der Sternenstrasse in ein neues Ensemble, was zur Bewahrung der historischen Identität des Ortes beiträgt. Die Verfasser erarbeiten aus diesem städtebaulichen Ansatz ein vitales Zentrum der Begegnung und des Austauschs für die Romanshorer zu transformieren und versprechen dabei eine breite Palette von Nutzungsmöglichkeiten sowie urbanen Charme.

Der gestalterische Charakter des neuen Stadthauses entspringt einer zeitlosen Architektursprache und ihrer Mittel zur Hervorhebung städtebaulicher Grundsätze. Die Fassade präsentiert eine klare Geometrie, geprägt von präzisen Formen und strengen Linien, was dem Gebäude eine kraftvolle Ästhetik verleiht. Die Struktur der Fassade ist deutlich erkennbar, mit markanten horizontalen oder vertikalen Linien, welche die einzelnen Bauelemente definieren. Diese visuellen Elemente be-

tonen die architektonische Komposition des Gebäudes und tragen zur Dominanz der Fassade bei. Fenster und Öffnungen sind klar gegliedert und regelmässig angeordnet, was das geometrische Erscheinungsbild betont und eine ausgewogene Harmonie schafft. Diese klare Gestaltung ermöglicht eine effektive Lichtführung und verleiht dem Gebäude eine lebendige Präsenz.

Insgesamt zeichnet sich der architektonische Ausdruck des neuen Stadthauses durch eine schlichte und harmonische Gestaltung aus, frei von unnötigen Verzierungen. Diese Konzentration auf das Wesentliche unterstreicht die Einfachheit und Eleganz des Entwurfs und verleiht dem Gebäude eine erfrischende Leichtigkeit.

Der Baukörper des Stadthauses springt gefühlt zurück und schafft dadurch einen wohltuend proportionierten Platzraum. Der neue Sternenplatz setzt sich als übergreifender Belagsteppich von den angrenzenden Strassenräumen ab. Ein im Raster angeordnetes Baumdach

überspannt den Platz und kreiert somit einen Ort, der räumlich ansprechend und gleichzeitig flexibel in seiner Nutzbarkeit ist. Ein integriertes Wasserelement in der Platzgestaltung referenziert den See und markiert einen attraktiven Treffpunkt und Aufenthaltsort.

Der Belagsteppich des Platzes führt über eine Arkade in den öffentlichen Teil des Stadthauses. Dadurch wird das Bild des Stadthauses als öffentliches Gebäude sichtbar und es entsteht über die Arkade eine attraktive Schwelle zwischen Platz und Gebäude.

Im Norden ist eine Fuge zum Konsumhof angeordnet, die als untergeordnete Wegeverbindung agiert. Diese wird zur Alleestrasse hin durch eine Baumreihe akzentuiert – wobei die Machbarkeit dieser im engen Stadtraum fraglich ist.

Durch den Erhalt der Bestandsbauten zur Sternengasse wird im Innenraum zusätzlich ein nach Norden offener



Hofraum freigespielt. Dieser bildet im Übergang zwischen Alt und Neu ein attraktives Zusatzangebot für den öffentlichen Teil des Erdgeschosses.

Für die Nutzenden des Stadthauses ist im 2. Obergeschoss eine Dachterrasse angeordnet. Diese befindet sich im direkten Anschluss an das öffentliche Treppenhaus sowie den Multispace. Hier ist im Alltag eine interessante Nutzermischung zwischen der Belegschaft der Verwaltung sowie den Besuchenden der Bibliothek vorstellbar. Der Stellenwert des Gebäudes als offenes Haus der Stadt wird dadurch zusätzlich betont.

Insgesamt überzeugt das Konzept durch die gelungene Integration von Alt und Neu, die Schaffung von attraktiven Aufenthaltsorten und die flexible Nutzbarkeit des Freiraums. Die verschiedenen Elemente tragen dazu bei, dass der Sternenplatz und das Stadthaus zu einem lebendigen und offenen Ort für die gesamte Stadtgesellschaft werden.

Die Belebung des Platzes wird durch umgebende Erdgeschossfunktionen erreicht, welche eine vielfältige Nutzung ermöglichen und somit das urbane Leben bereichern. Ein städtisches Wohnzimmer zum Platz hin integriert ein Café/Bistro, ein öffentliches Foyer und eine flexible Raumeinheit für Ausstellungen und Lesungen, wodurch eine soziale und kulturelle Interaktion angeregt wird. Die Ergänzung des Ensembles durch das Stadtforum bietet einen Raum für öffentliche Diskussionen und Veranstaltungen, welche das gesellschaftliche Leben beleben. Diese Räumlichkeiten können sich unter die Arkade, in die Flexible Raumeinheit weiter in den Innenhof erstrecken und den Platz erweitern, wodurch eine nahtlose Verbindung zwischen Innen- und Aussenraum entsteht.

Das Piano Nobile, als repräsentatives Geschoss, ist in der Fassade erkennbar und fungiert als Identifikationspunkt für das Gebäude. Es beherbergt einen Lesesaal für die Bibliothek in den Baumkronen, was eine ungewöhnliche und ansprechende Nutzung des Raumes darstellt. Zudem bildet es eine Verbindung zwischen dem Bestands- und Neubau im ersten Obergeschoss und strahlt als öffentliche Nutzung auf den Platz aus, indem es eine visuelle Präsenz und Anziehungskraft schafft.

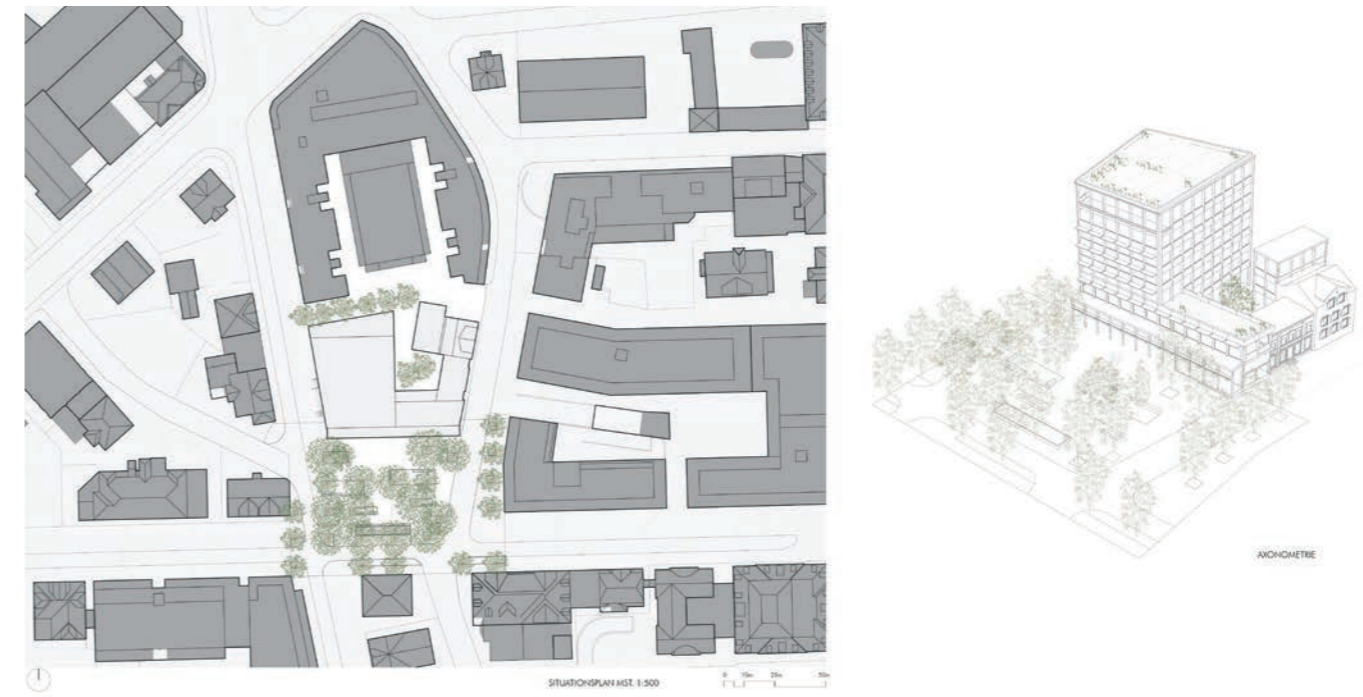
Der Eingang zum Stadthaus+ ist einladend gestaltet und führt den Besucher in ein multifunktionelles Erdgeschoss, das eine Vielzahl von Nutzungen ermöglicht. Der Multispace mit Ruheräumen im zweiten Obergeschoss mit einem direkten Bezug zum Dachgarten ist gut gelöst. Ab dem zweiten Obergeschoss sind die Büronutzungen angeordnet. Die flexiblen Publikumsbereiche

werden direkt am Kern positioniert, was im Grundsatz richtig ist. Die Lage der Arbeitsplätze der Mitarbeitenden werden von diesem Bereich getrennt, um eine ruhige und produktive Arbeitsumgebung zu gewährleisten. Jedoch sind in diese hinsichtlich der Akustik nicht optimal gelöst, was sich jedoch aufgrund der vorgeschlagenen primären Struktur im Baukörper zu lösen wäre.

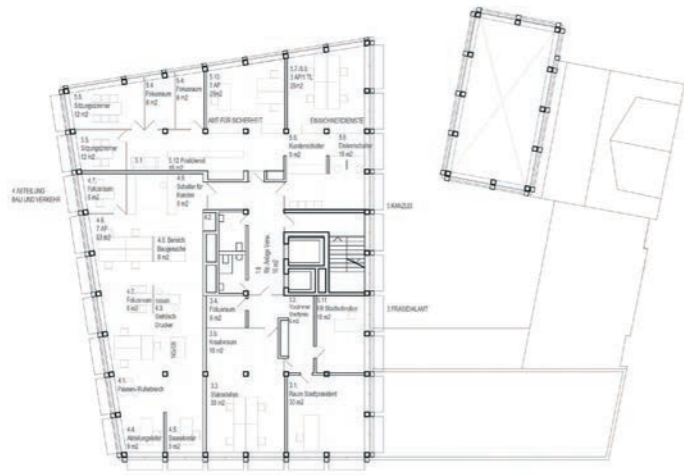
Die Entscheidung, einen Teil des Bestandes zu erhalten, erzeugt Zwänge in der organisatorischen Ausarbeitung. Eine verbindende Mitte im Stadthaus+ über die verschiedenen Nutzungseinheiten der Verwaltung fehlt. Eine klassische Stapelung ohne räumliche Verknüpfung entsteht. Die innere Organisation zum neuen Stadthaus zeigt weitere Anomalien, deren Heilung auch in einer Überarbeitung schwierig sein könnte aufgrund des konzeptionellen Ansatzes der Verfasser. So ist beispielsweise die Anordnung der Räume für das Publikum in der Bibliothek über Alt- und Neubauten auf zwei Geschossen angeordnet, was den Betrieb sehr aufwendig und unübersichtlich macht. Der Zugang für die Sozialen Dienste ist ab der Alleestrasse, wie gefordert, als eigenständige Adresse vorgeschlagen und mit einem Wartebereich im Erdgeschoss gut durchdacht, jedoch wird die fehlende soziale Kontrolle von Zugang, Wartebereich und der Anordnung der sozialen Dienste im 4. Obergeschoss betrieblich in Frage gestellt.

Der Stadtbalkon im 6. Obergeschoss zum Sternenplatz ist städtebaulich sowie im Ausdruck ein reizvolles Motiv für die geplante Nutzung, aufgrund der Sichtbeziehung zum Bodensee ein identitätsstiftendes Moment für Romanshorn. An diesem Ort eine Drittnutzung vorzuschlagen ist jedoch unverständlich.

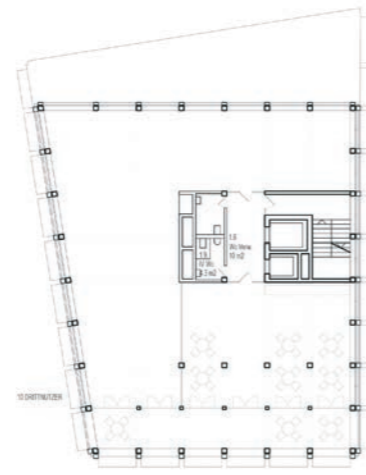
Der vorliegende Beitrag demonstriert eine komplexe Verbindung von Bewahrung des Bestands und innovativer Neugestaltung, um einen wertvollen Beitrag zum städtebaulichen Kontext zu leisten. Die Architektur besticht durch ihre klare Ausrichtung und die Schaffung einer identitätsstiftenden Atmosphäre. Die Ausarbeitung des Beitrages erfolgte äusserst sorgfältig und verspricht eine ökonomische Realisierung im Gesamtvergleich. Die zeitgemässe architektonische Gestaltung ist stringent und erlangt dank einer durchdachten Materialwahl und einer überzeugenden Architektursprache eine breite Zustimmung. Bei näherer Betrachtung treten jedoch einige Herausforderungen zutage. Ein gewisser Verlust an Kohärenz wird deutlich, und das Projekt scheint seine anfängliche Einheitlichkeit einzubüssen. Trotz der soliden Grundlage des Entwurfs besteht Raum für Verbesserungen, insbesondere hinsichtlich der inneren Organisation und der gestalterischen Kontinuität.



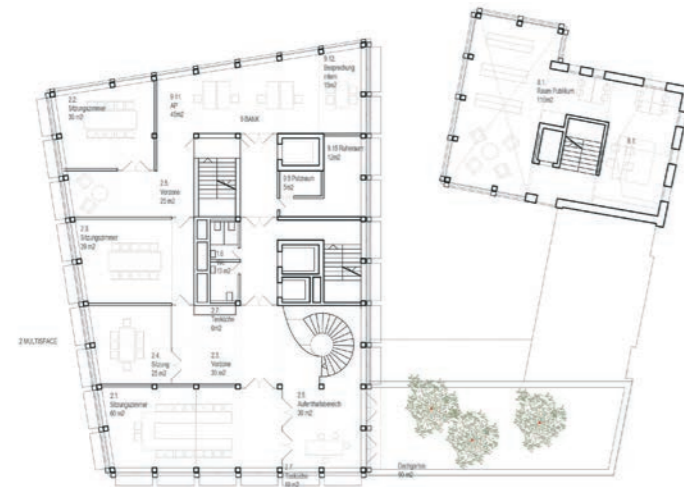
0 5 10 Masstab 1:500



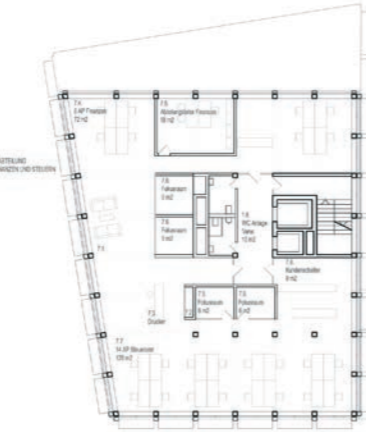
3. Obergeschoss



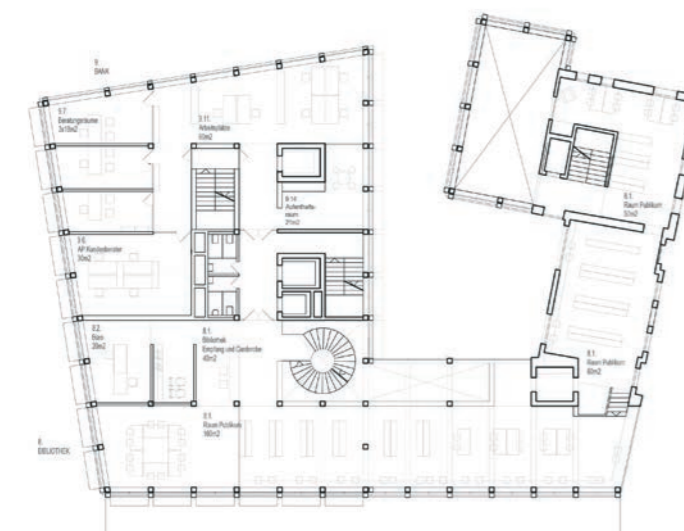
6. Obergeschoss



2. Obergeschoss



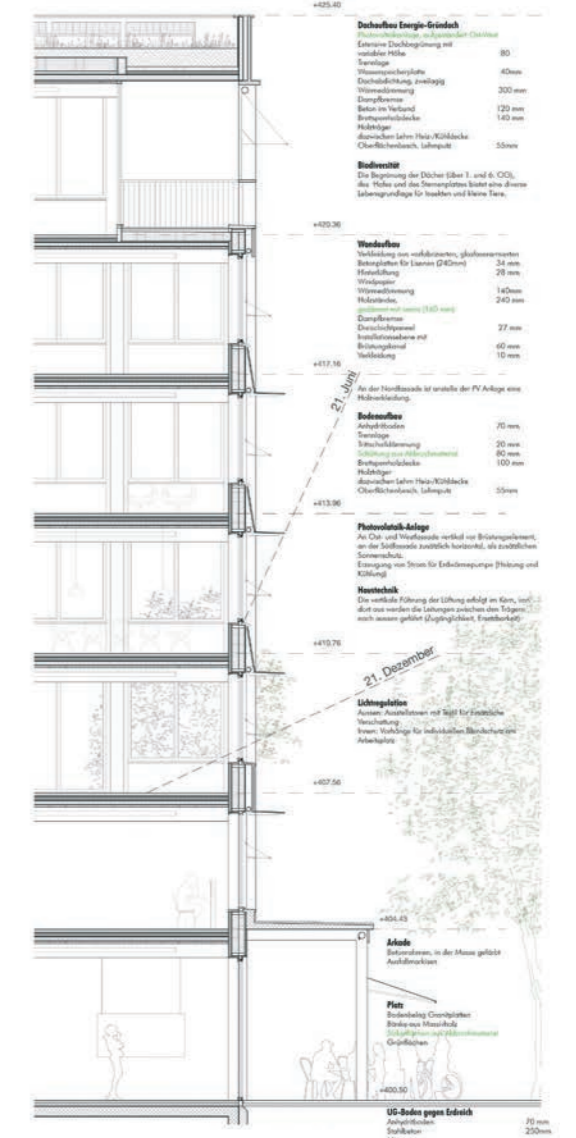
5. Obergeschoss



1. Obergeschoss



4. Obergeschoss



0 5 10
Massstab 1:500

0 1 2
Massstab 1:180

Projekt Nr. 38 | Ribingurumu

6. Rang

Theo Hotz Partner Architekten, Zürich
Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Junit AG, Baar



Die Verfasserinnen setzen parallel zur Bahnhofstrasse einen viergeschossigen Baukörper. Als Einzelbau zeigt er zu den unterschiedlichen stadträumlichen Situationen mit Hilfe von Fassadenversätzen differenzierte Aussenräume. Allerdings wirken die Schotten in der Sternen- und Alleestrasse von der Bahnhofstrasse her gesehen etwas abweisend. Die Gliederung in den Fassaden trägt aber auch dazu bei, dass die Einzelsegmente in ihrer Grösse schön Bezug nehmen zu den umliegenden Bauten. Mit seinem grossen Fussabdruck im Grundriss ragt das Stadthaus weit in den neuen Sternenplatz hinein und bleibt im Höhenprofil gleich hoch wie seine Nachbarschaft. Es passt sich rundum städtebaulich an, weist aber dadurch nicht genügend Alleinstellungscharakter aus.

Ein zusammenhängender Natursteinteppich bettet den als Solitär konzipierten Baukörper in den städtischen Kontext ein. Das eher flächig weit ausladende Gebäude lässt hierbei eine räumliche Differenzierung der unterschiedlichen Seiten vermissen. Während der nördliche Gassenraum zum Innenraum des Konsumhofs einerseits räumlich grosszügig ausgebildet ist,

wirkt er als Platzraum zum eher gemeinschaftlichen Hofraum der Wohnbebauung fremd. Demgegenüber ist der für die Stadt so wichtige Sternenplatz zur Bahnhofstrasse sehr beengt, eine Kiesfläche mit einzelnen Baumstandorten vermittelt eher den Eindruck einer Vorzone zum Stadthaus als die eines für die Stadt Romanshorn wichtigen Gemeinschaftsraum.

Die Haupteinschliessungen erfolgen vom Sternenplatz, mittig für das gesamte Stadthaus und separiert daneben für Café und Bank. Nebeneingänge sind für die Bibliothek ausserhalb der Öffnungszeiten und soziale Dienste und Mitarbeiter im rückwärtigen Bereich angeordnet.

Konsequent wird das Stadthaus über seine starke innere Struktur entwickelt. Diese ist prinzipiell offen und flexibel und kann je nach Bedürfnissen unterschiedlich bespielt und abgetrennt werden. Ein grosses Atrium im Innern verbindet visuell alle Geschosse miteinander. Im Erdgeschoss wird es zum Wohnzimmer der Stadt. Diese spannende Ausgangslage ist räumlich attraktiv und das „wir“-Gefühl im neuen Stadthaus wird

in hohem Masse erfüllt. Die innere Struktur wird zum Spielplatz der Stadt. Gleichzeitig wird diese Flexibilität aber auch zur Herausforderung. Wo soll wieviel abgeschlossen sein, welche Einblicke sollen gewährleistet werden, etc. Das Atrium in der Mitte ist richtigerweise sicher der öffentlichste Bereich, nach aussen zu den Fassaden wird es privater.

Das klare Tragaster als Holzskelett wird konsequent bis zu den Fassaden und dem Dach durchgezogen. Die Fassaden sind ebenfalls weitgehend vom Material Holz bestimmt. Die Sonnenschutzlamellen der West-, Nord- und Ostseite komplettieren dies mit horizontal klappbaren Elementen. Damit werden die Fassaden immer je nach Tageszeit und Sonnenstand unterschiedlich aussehen. Daneben gibt es die fixen Sonnenschutz-elemente im Süden, die als Brise Soleil wirken, und vor allem sehr stark den Gebäudeausdruck beeinflussen. Diese sehr technisch wirkende Ausstrahlung und auch

die hohe Transparenz nach aussen wurde im Beurteilungsgremium diskutiert und letztendlich als zu wenig repräsentativ und nicht gewünscht beurteilt.

Die Materialisierung im Innern wirkt ausgewogen und überzeugend, der Brandschutz funktioniert gut. Das haustechnische Konzept bezieht das Atrium als zentrale „Lunge“ optimal für eine natürliche Belüftung und Kühlung mit ein. Die Steigzonen liegen übereinander. Die Nutzungsflexibilität ist in hohem Masse gegeben.

Die Idee, eine möglichst offene und nutzungsneutrale Struktur anzubieten und alles über ein zentrales Atrium zu verbinden, erfüllt die Bestellung des Stadthaus Romanshorn sehr stark. Städtebaulich und in seinem Gebäudeausdruck entfaltet das vorgeschlagene Stadthaus aber nicht diese Kraft.



Projekt Nr. 29 | Ensemble

7. Rang

Masswerk Architekten AG, Luzern/Zürich
Uniola AG Landschaftsarchitektur Stadtplanung, Zürich
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieurwesen AG, Zürich



Die prominente Lage, wie auch die öffentliche Funktion der neuen Bebauung erfordern eine sorgfältige Auseinandersetzung mit der Charakteristik der umgebenden historischen Baustruktur entlang der Bahnhof- und Alleestrasse. Die Projektverfassenden erkennen in ihrer Analyse die Auffälligkeiten der bestehenden Bebauung und der Entwurfsvorschlag greift diese städtebaulichen Prägungen auf. Die Gebäude der schützenswerten ehemaligen Wäschefabrik Rohrer samt der architektonisch wertvollen Fassade des Zwischenbaus Sternenstrasse 3 bleiben erhalten und werden in das neue öffentliche Ensemble integriert mit dem Ziel, die städtebauliche Identität zu bewahren.

Das Stadthaus als neues, freistehendes Gebäude umfasst die Büros und Besprechungsräume der Verwaltung, die sich über die sieben Geschosse um das zentral liegende Atrium verteilen. Die Gebäude der ehemaligen Wäschefabrik, mit der zu erhaltenden Fassade, werden als neue Bibliothek umgenutzt. Im Erdgeschoss des Hauses Sternenstrasse 1 befindet sich das Bistro mit einem Aussenbereich auf dem Sternplatz. In den Obergeschossen werden Räume für Drittnutzungen an-

geboten, welche separat von der Sternenstrasse her erschlossen werden. Das Forum und der Lesesaal der Bibliothek befinden sich in einem neuen Gebäude im Innenhof, auf dem vergrösserten Fussabdruck des Lagergebäudes Sternenstrasse 3a. Die Raumbedürfnisse der Bank werden in Form eines viergeschossigen Ersatzneubaus für das Gebäude Alleestrasse 4 erfüllt.

Zwischen den einzelnen Gebäuden entsteht ein öffentliches, witterungsgeschütztes und vielfältig nutzbares Netz an Gassen und Innenhöfe, die als Begegnungs- und Aufenthaltsraum für die Bürgerinnen und Bürger dienen, mit direkter Anbindung ins Freie. Die Natursteinpflasterung des Sternplatzes hebt sich deutlich von den umliegenden Strassen ab, so dass sich der Platz von Fassade zu Fassade über die Bahnhofstrasse erstreckt. Die Platzmitte wird durch einen markanten Brunnen und drei grosskronigen Laubbäumen bespielt, die den zahlreichen Sitzgelegenheiten Schatten spenden. Die Ränder des Platzes bleiben offen. Hier befinden sich nicht nur die Verkehrszonen, sondern auch Raum für temporäre Nutzungen wie Marktstände. Durch die Verteilung der Nutzungen in unterschiedliche Baukör-

per reduziert sich einerseits der Freiraum insgesamt, er ist dazu in eine Vielzahl unterschiedlicher eher kleiner Räume strukturiert, die eine klare Hierarchisierung vermissen lassen. Auffallend ist hierbei der für die Stadt so wichtige Sternplatz – durch den vorspringenden Gebäudekörper des Stadthauses wird dieser räumlich stark eingeschränkt, insbesondere die Verbindung zur Schützengasse wirkt untergeordnet. Dazu laden sie eher schmalen, überdachten Gassen dicht an den teilweise sehr grossen Baukörpern vorbei wenig zum Durchqueren ein – die angestrebte Durchlässigkeit des Ensembles ist so fraglich.

Das Stadthaus hebt sich durch eine regelmässige Fassadengestaltung, seiner stehenden Volumetrie und materieller Auszeichnung selbstbewusst als Solitär von den restlichen Gebäuden des Ensembles ab. Der einheitliche, über alle Geschosse durchgehende Stützenraster eignet sich gut für die vorgeschlagene Realisierung als Hybridbau aus Holz und Beton. Die auf das Tragwerk abgestimmte Fassade wird im Pfeilerbereich als Sichtmauerwerk aus Fussriegelklinker ausgebildet, im Bereich der Brüstung werden verputzte Elemente zwischen

die Pfeiler gehängt. Das neue Stadthaus zeichnet sich insgesamt als ein einfach strukturiertes, nach den Kriterien der Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit entwickeltes Gebäude aus.

Das neue Stadthaus steht für ein neues, lebendiges Stadtzentrum von Romanshorn. Es verbindet und ergänzt die bestehende Bausubstanz mit neuen Gebäuden zu einem Ensemble mit Identität und Ausstrahlung. Insgesamt zeigt das vorliegende Projekt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Ort und der Bauaufgabe. Mit dem Erhalt der Bestandesbauten gelingt ein überraschender Lösungsansatz, der ohne Zweifel zu einer langfristigen Identifikation mit dem Ort beitragen würde. In der genauen Betrachtung wird jedoch die Qualität der bestehenden Bausubstanz zu hoch gewichtet. Die vorgeschlagene Umnutzung der Gebäude setzt tiefgreifende Eingriffe im Bestand voraus und stellt die Sinnhaftigkeit unter ökonomischen Beurteilungskriterien in Frage. Die betriebliche Organisation im Innern weist zudem zu viele funktionale Defizite und Kompromisse bezüglich der Nutzeranforderungen auf.

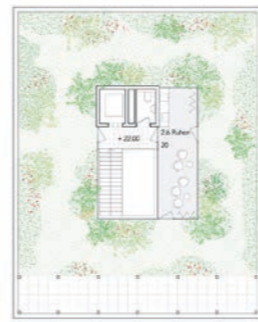




2. Obergeschoss



6. Obergeschoss



Grundriss Attika



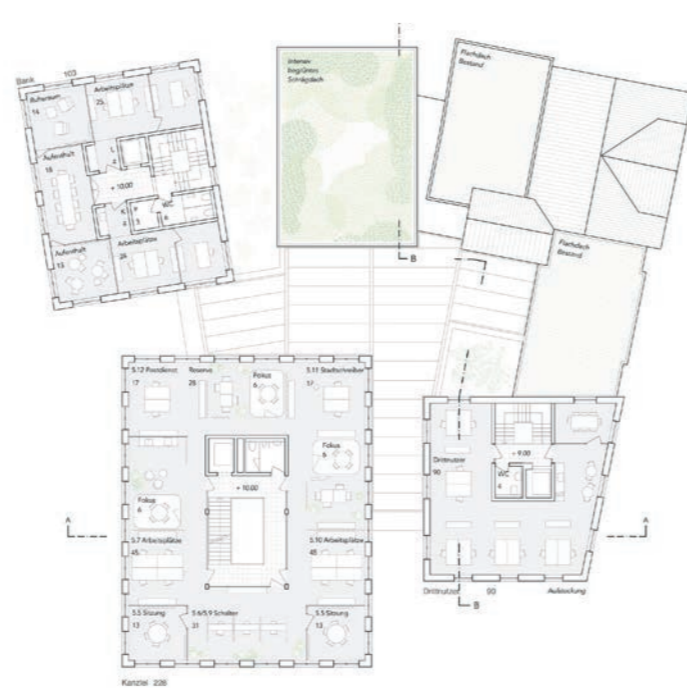
4. Obergeschoss



5. Obergeschoss



1. Obergeschoss



3. Obergeschoss



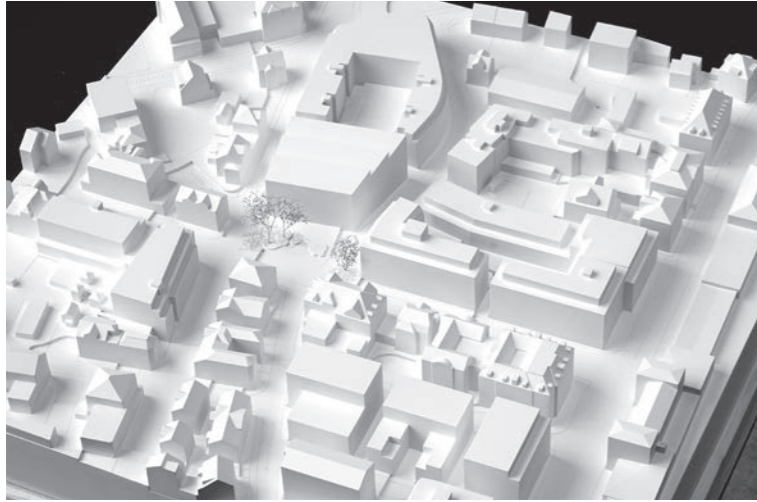
Masstab 1:500



Masstab 1:180

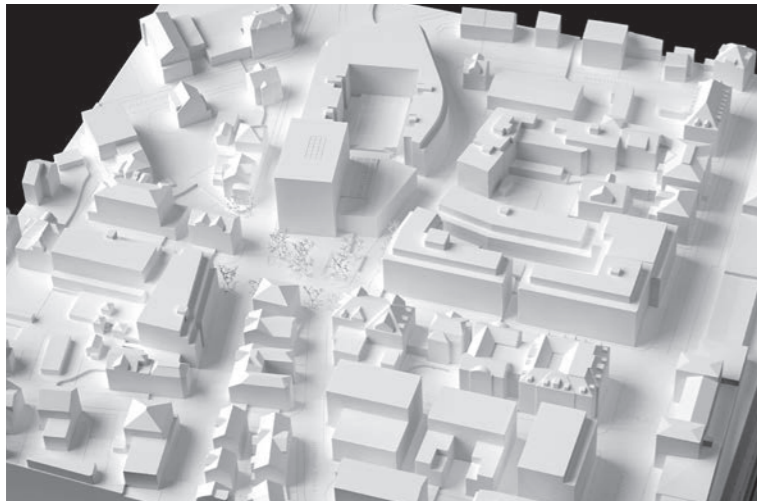
Masstab 1:500

11. Alle eingereichten Projekte



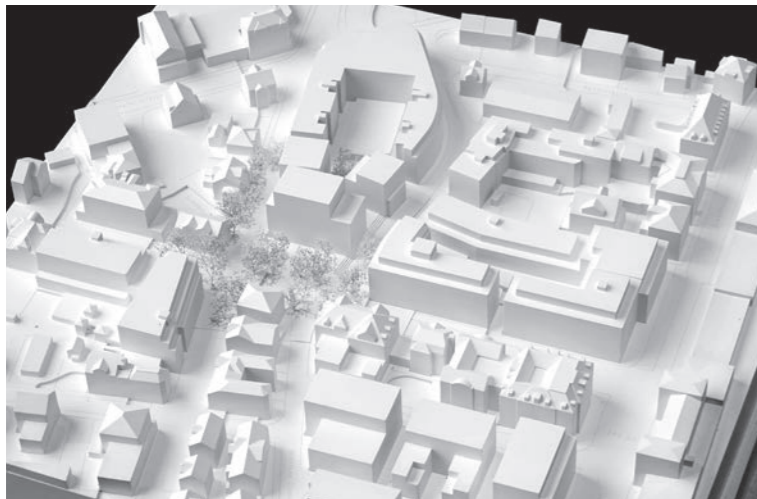
Projekt Nr. 01 | Estelle

Architektur:
ARGE Fink / Schnider, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Michal Schorro LA, Zürich



Projekt Nr. 02 | Buena Vista

Architektur:
Viola Architekten AG, Wil
Landschaftsarchitektur:
a3s GmbH, Landschaftsarchitektur, Wil
Brandschutz:
BH Brandschutz, Wil



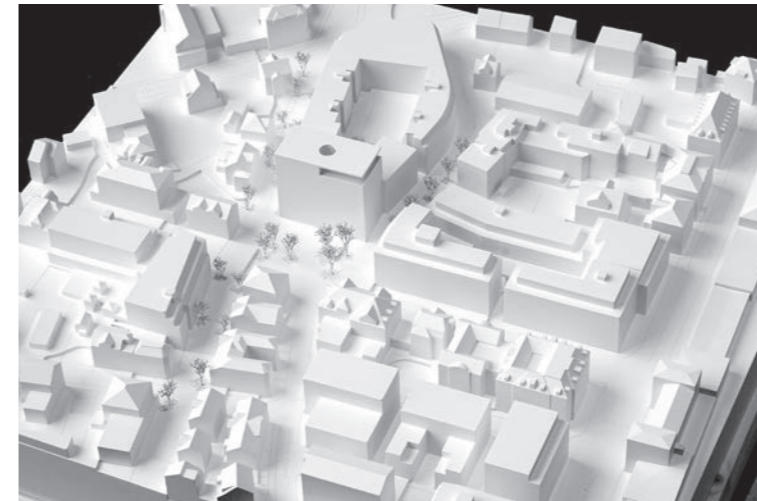
Projekt Nr. 03 | Dreiklang I

Architektur:
Kalliopi Ousoun-Andreou Architektin SIA, Bern
Landschaftsarchitektur:
land.architektin, Thun
Bauingenieurwesen:
Frigerio Jundt Ingenieure Planer AG, Bern
Haustechnik:
eicher+pauli Bern AG, Bern



Projekt Nr. 04 | farfalla

Architektur:
Koya Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
AP Landschaftsarchitekten AG, Zürich



Projekt Nr. 05 | FILO

Architektur:
LOCI ZT GmbH, Wien/Zürich
Landschaftsarchitektur:
planetage gmbh, Zürich
Bauingenieur, Brandschutz:
Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld



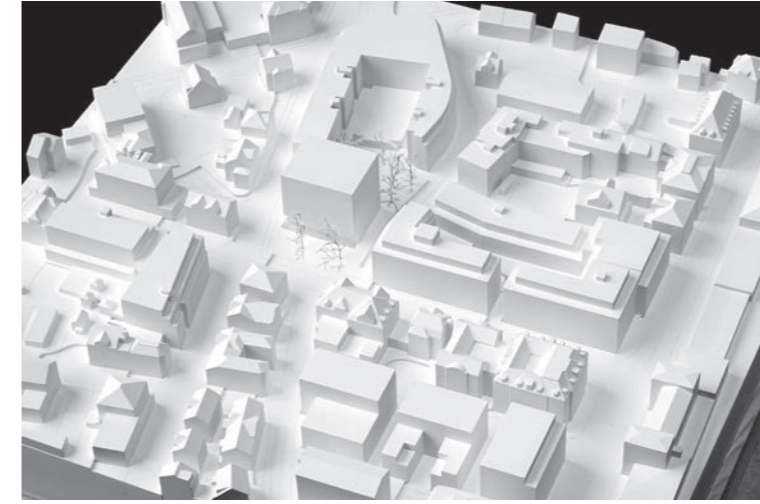
Projekt Nr. 06 | Einer für alle, alle für einen

Architektur, Landschaftsarchitektur:
Guerra Clauss Architekten SIA GmbH, Basel
Bauingenieurwesen:
ZPF ingenieure AG, Basel
Haustechnik:
GTI Solutions GmbH, Bern



Projekt Nr. 07 | METROPOLIS

Architektur:
Hurst Song Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
Bauingenieurwesen:
Timbatec Holz Bauingenieurwesen Schweiz
AG, Zürich
Haustechnik:
Raumanzug GmbH, Zürich



Projekt Nr. 10 | kubro

Architektur:
Co. Architekten AG, Bern
Landschaftsarchitektur:
Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten
GmbH, Frauenfeld
Bauingenieurwesen:
Indermühle Bauingenieurwesen GmbH, Thun
Visualisierung:
Visualtonic GmbH, Zürich



Projekt Nr. 08 | stella I

Architektur:
Philipp Wieting - Werknetz Architektur AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Werknetz Architektur AG - Stadtraum, Zürich
Bauingenieurwesen, Brandschutz:
WaltGalmarini AG, Zürich



Projekt Nr. 11 | NOVAE

Architektur:
Berktoold Weber Architekten ZT GmbH, Dornbirn (AT)
Landschaftsarchitektur:
USUS Landschaftsarchitektur, Zürich



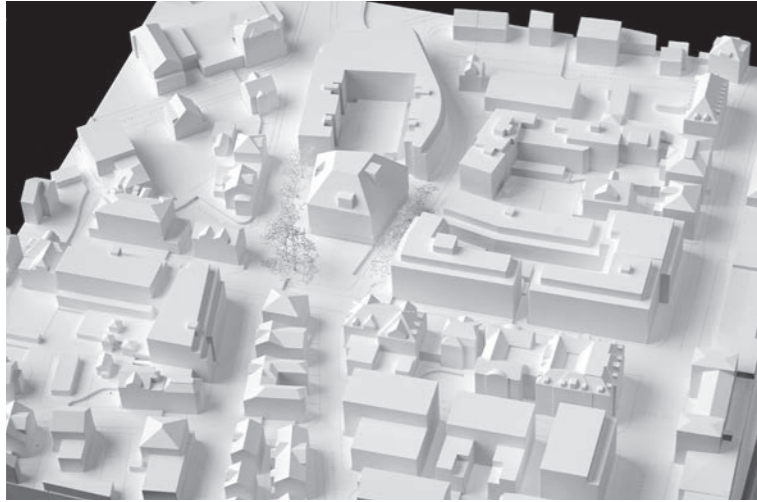
Projekt Nr. 09 | unser Haus

Architektur:
Baumschlager Eberle St.Gallen AG, St.Gallen
Landschaftsarchitektur:
PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon
Nachhaltigkeit:
2226 GmbH, Lustenau
Energie / Umwelt:
Lemon Consult AG, Zürich



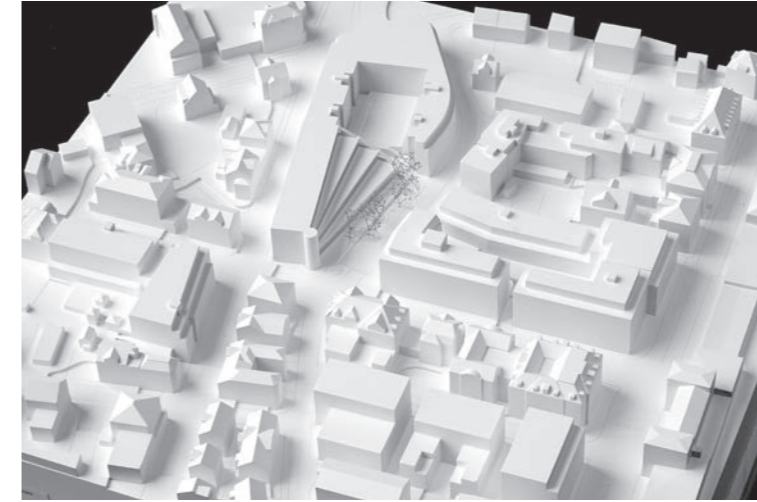
Projekt Nr. 12 | Grüner Lichthof

Architektur, Landschaftsarchitektur:
Atelier Amont, Basel
Bauingenieurwesen:
Monotti Ingegneri Consulenti SA, Locarno
Kreislaufwirtschaft:
Zirkular GmbH, Basel
Biologie:
Kevin Vega, Zürich



Projekt Nr. 13 | ROSA

Architektur:
ARGE Chiara Friedl Architektin MSc ZT,
Dornbirn (AT)
Landschaftsarchitektur:
Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten
BSLA, Illnau
Visualisierung:
Bastian Nenning Architektur



Projekt Nr. 16 | Alinghi

Architektur:
Balissat Kaçani GmbH, Baden
Landschaftsarchitektur:
Karren Morris M.Sc. Landschaftsarchitektin FH,
Freising (D)
Bauingenieurwesen:
ZPF Structure AG, Basel



Projekt Nr. 14 | OLLIE

Architektur:
Architekturbüro Bernhard Maurer GmbH,
Zürich
Landschaftsarchitektur:
PROAP Arquitectura Paisagista, Lissabon (PT)
Bauingenieurwesen:
Dr. Neven Kostic GmbH
Brandschutz:
B3 Kolb AG, Romanshorn



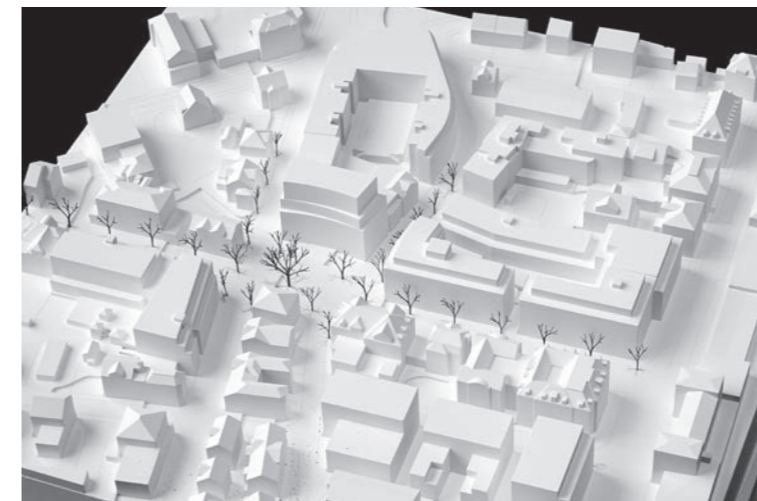
Projekt Nr. 17 | DON'T PAY THE FERRYMAN

Architektur:
Schulz und Schulz Architekten GmbH, Leipzig
(D)
Landschaftsarchitektur:
r + b landschaft s architektur, Dresden (D)



Projekt Nr. 15 | SIRIUS

Architektur:
Kollektiv Seiler architects & Rujbr Architekten,
Zürich
Landschaftsarchitektur:
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
merz kley partner AG, Altenrhein



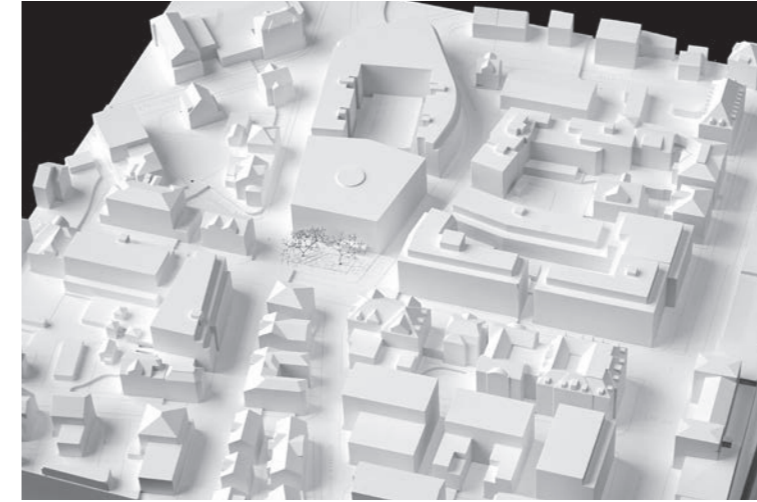
Projekt Nr. 18 | l'Étreinte

Architektur:
Thomas Hertel Architekt, Berlin (D)
Landschaftsarchitektur:
Planstatt Senner GmbH, Überlingen (D)



Projekt Nr. 19 | STELLA II

Architektur:
TrinklerStulaAchille Architekten AG, Basel
Landschaftsarchitektur:
Jonasch & Gebler AG, Allschwil



Projekt Nr. 22 | Quintus

Architektur:
Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH,
Bregenz (AT)
Landschaftsarchitektur:
Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauingenieurwesen:
Merz Kley Partner, Altenrhein
Brandschutz:
Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil



Projekt Nr. 20 | ARDEA ALBA

Architektur:
Jung + Schmitt Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
naef landschaftsarchitekten gmbh, Brugg
Bauingenieurwesen:
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieurwesen AG,
Zürich
Brandschutz:
Gruner AG, Zürich



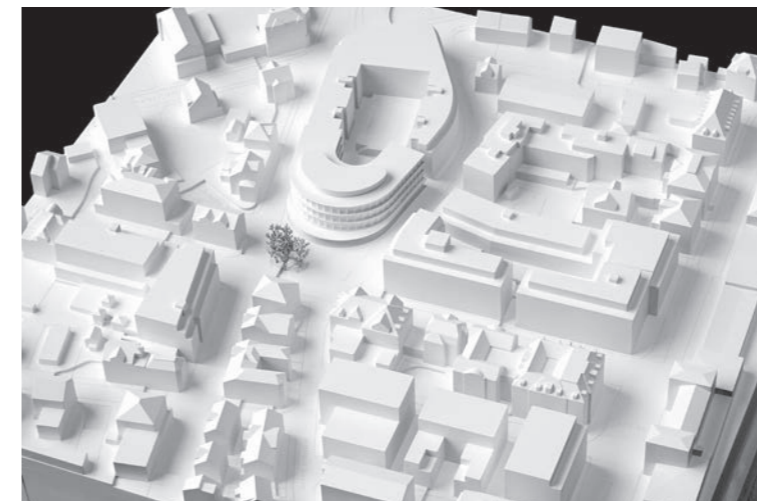
Projekt Nr. 23 | ENGAWA

Architektur:
Skop - Architektur & Städtebau, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Rosenmayr Landschaftsarchitektur, Zürich
Bauingenieurwesen:
WaltGalmarini AG, Zürich



Projekt Nr. 21 | bernstein

Architektur:
Zimmermann Sutter Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Albiez De Tomasi GmbH, Zürich



Projekt Nr. 24 | Tavola Rotonda

Architektur:
Itten+Brechtbühl AG, St.Gallen
Landschaftsarchitektur:
OLOS Atelier architettura e paesaggio, Mendrisio Ligometto



Projekt Nr. 25 | Arcadia

Architektur:
MAK architecture AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH,
Zürich
Bauingenieurwesen:
INGENI AG, Zürich



Projekt Nr. 26 | BACK TO THE FUTURE

Architektur:
Dähler Dietschweiler GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Jonathan Steiger Landschaft, Amsterdam (NL)



Projekt Nr. 27 | LUTUM

3. Rang
Architektur:
Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG,
Zürich



Projekt Nr. 28 | Forum

Architektur:
ARGE Studio Micha Gamper + Florian Dir-
schedl, London (UK)
Landschaftsarchitektur:
Ana Olalquiaga, Zürich
Bauingenieurwesen:
Merz Kley Partner, Dornbirn (AT)
Brandschutz:
B3 Kolb AG, Romanshorn
Haustechnik:
Spektrum Bauphysik und Bauökologie, Dornbirn
Visualisierung:
Evangelos Pournaras, Athen (GR)



Projekt Nr. 29 | ENSEMBLE

7. Rang
Architektur:
Masswerk Architekten AG, Luzern/Zürich
Landschaftsarchitektur:
Uniola AG Landschaftsarchitektur Stadtpla-
nung, Zürich
Bauingenieurwesen, Fassadentechnik:
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieurwesen AG,
Zürich



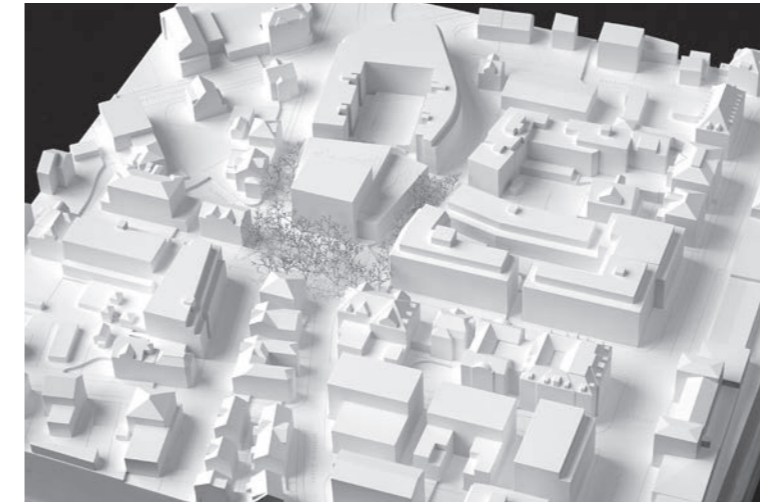
Projekt Nr. 30 | Come Together

Architektur, Landschaftsarchitektur:
Alessandra Villa Architektur, Zürich
Bauingenieurwesen:
WaltGalmarini AG, Zürich
Brandschutz:
Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See



Projekt Nr. 31 | MAGNET

Architektur:
ATP architekten ingenieure Zürich AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
ATP Hamburg Planungs GmbH, Hamburg
Brandschutz:
4 Management 2 Security GmbH, Zürich
Haustechnik:
Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG,
Zürich



Projekt Nr. 34 | EIN HAUS FÜR ALLE

Architektur:
ARGE MIDERI + Scheibler & Vilard, Basel
Landschaftsarchitektur:
Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Fassadentechnik:
X-Made GmbH, Basel



Projekt Nr. 32 | jeux a deux

Architektur:
ARGE FURKA Architektur GmbH und Dillier
Architektur GmbH, Basel
Landschaftsarchitektur:
Sabine Kaufmann Landschaftsarchitektin FH
BSLA, Uster



Projekt Nr. 35 | CLOVER

Architektur:
Tschudin Urech Bolt Architekten AG, Brugg
Landschaftsarchitektur:
LAND SCHAFFT GmbH, Sursee
Nachhaltigkeit:
rundum beraten GmbH, Pfäffikon



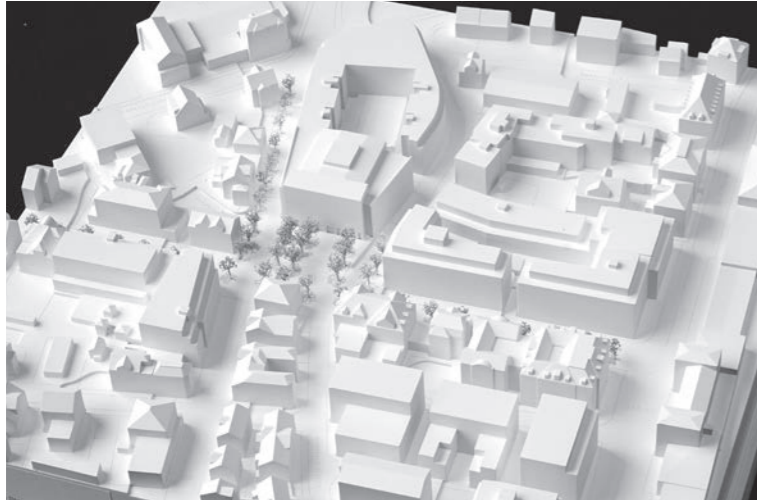
Projekt Nr. 33 | WZCIDNXC

Architektur:
Behnisch Architekten, München (D)
Landschaftsarchitektur:
Peyker Landschaftsarchitektur, Schönaich (D)



Projekt Nr. 36 | stadthalle

Architektur:
ARGE Knöpfel Kuny Wäckerlin, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Office of Living Things, LLC, Greenport (USA)
Bauingenieurwesen:
Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur
Klima und Umwelt:
atmos lab ltd., London (UK)



Projekt Nr. 37 | Luisa

Architektur:
Balasingam Kunz Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Ryffel + Ryffel AG, Landschaftsarchitekten
BSLA/SIA, Uster
Bauingenieurwesen, Brandschutz:
Basler & Hoffmann AG, Zürich
Haustechnik:
Gruenberg + Partner AG, Zürich



Projekt Nr. 40 | PANORAMA

Architektur:
Gutiérrez-de-laFuente Arquitectos, Madrid (E)
Bauingenieurwesen:
Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld
Energie:
Wirkungsgrad Ingenieure, Luzern
Visualisierung:
Playtime - architectural imagery, Barcelona (E)



Projekt Nr. 38 | Ribingurumu

6. Rang
Architektur:
Theo Hotz Partner Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Haustechnik:
Junit AG, Baar



Projekt Nr. 41 | Maison du Peuple

Architektur:
ARGE Kolevichin & Ivanova, Basel
Landschaftsarchitektur:
BRYUM GmbH, Basel
Bauingenieurwesen:
wh-p Ingenieure AG, Basel
Brandschutz:
Gruener AG, Basel



Projekt Nr. 39 | Lucie

Architektur:
studio komaba, Zürich
Landschaftsarchitektur:
KollektiveLand | KLA Studio, Graz (AT)
Bauingenieurwesen:
ZPF Structure AG, Basel
Brandschutz:
Kasburg Siemon Ingenieure, Basel-Stadt
Haustechnik:
Eicher Pauli AG, Kriens



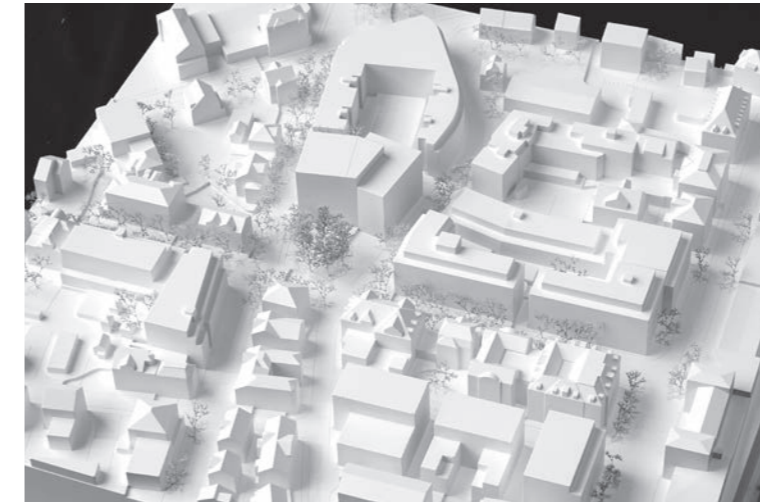
Projekt Nr. 42 | Île flottante

Architektur:
Katharina Leuschner / Daniel Pflaum, München
Landschaftsarchitektur:
Amelie Nguyen, Zürich



Projekt Nr. 43 | ORION

Architektur:
Schmid Ziörjen Architektenkollektiv, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Johannes von Pechmann Stadtlandschaft
GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG,
Schaffhausen
Brandschutz:
EBP Schweiz AG, Zürich



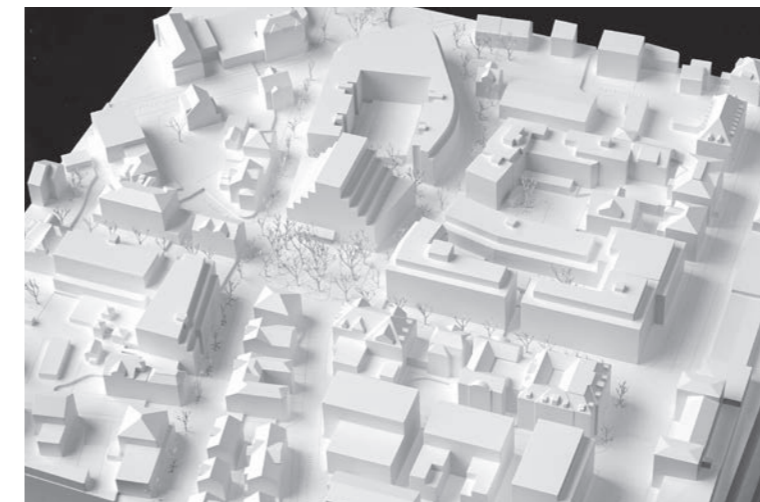
Projekt Nr. 46 | UKELEI

Architektur:
Lukas Lenherr Architektur GmbH, Quinten
Landschaftsarchitektur:
Ghiggi Paesaggi Landschaft & Städtebau
GmbH, Zürich



Projekt Nr. 44 | Sunny side up

Architektur:
starch. GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Kollektiv Nordost, St.Gallen
Bauingenieurwesen:
dsp Ingenieure + Partner AG, Uster
Haustechnik:
Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach



Projekt Nr. 47 | YODA

Architektur:
Elmiger Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Cyclus, Zürich
Bauingenieurwesen:
Bänziger Partner, St.Gallen



Projekt Nr. 45 | Das Stadthaus im Park

Architektur:
Studio Urbane Landschaften GmbH, Basel
Landschaftsarchitektur:
Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel



Projekt Nr. 48 | DREI AUF EINEN STREICH

Architektur:
Bureau Spring Architekten GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
WaltGalmarini AG, Zürich



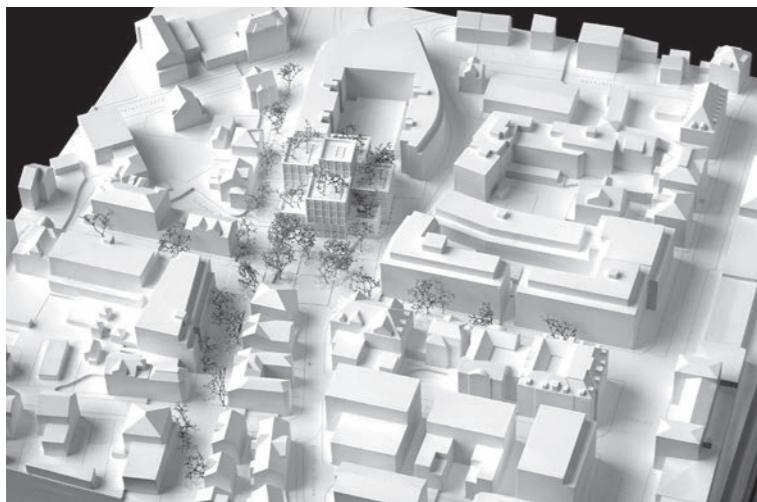
Projekt Nr. 49 | LATERNE

Architektur:
ARGE npp und WERCK, Dresden (D)
Landschaftsarchitektur:
Noack Landschaftsarchitekten, Dresden (D)
Bauingenieurwesen:
B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann
GmbH, Berlin (D)



Projekt Nr. 52 | Dreiklang II

Architektur:
ARGE Eleni Zaparta, Noûs-Architektur, Basel
Landschaftsarchitektur:
Menarvis, Oberwil
Bauingenieurwesen:
wh-p Ingenieure, Basel
Brandschutz:
Quantum Brandschutz GmbH, Basel
Haustechnik, Energie:
Anex Ingenieure AG, Luzern



Projekt Nr. 50 | grüne oasen inmitten der urbanität

Architektur:
arbzadeh.schneider.wirth architekten, Nürtingen (D)
Landschaftsarchitektur:
faiss landschaftsarchitektur, Nürtingen (D)
Bauingenieurwesen:
merz kley partner, Dornbirn (AT)
Brandschutz:
Gruner AG, Zürich
Haustechnik, Energie:
MW Energiebüro, Stuttgart (D)



Projekt Nr. 53 | COCHLEA

Architektur:
querwärts ARCHITEKTEN GmbH, Nürnberg (D)
Landschaftsarchitektur:
Kounovsky Landschaftsarchitektur GbR, Nürnberg (D)



Projekt Nr. 51 | PALIDO

Architektur, Landschaftsarchitektur:
Gerber Architekten GmbH, Dortmund (D)



Projekt Nr. 54 | StadtFlügel

Architektur:
Planbar AG, Triesen
Landschaftsarchitektur:
AMATI, Mauren



Projekt Nr. 55 | CALIMERO

Architektur:
ARGE gruppe22 - Hilbert Wild Stark, Zürich
Landschaftsarchitektur:
terraSCAPE Landschaftsarchitektur, Überlingen



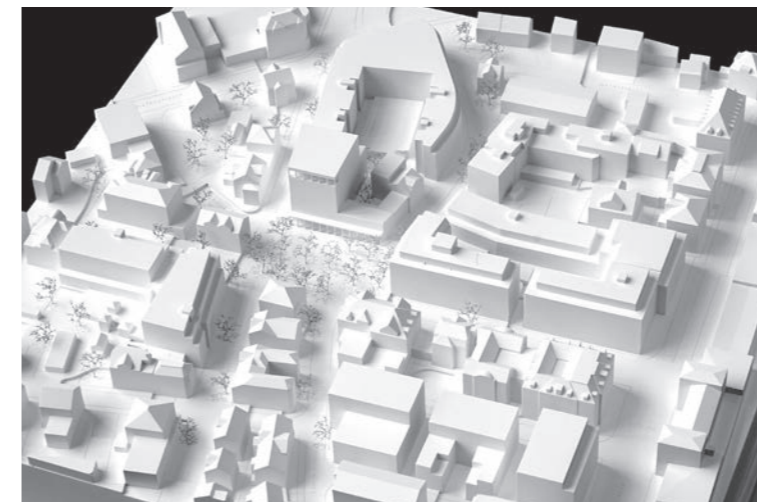
Projekt Nr. 58 | Bürgerturm

Architektur:
run.x.projects GmbH, Darmstadt (D)
Landschaftsarchitektur:
Jetter Landschaftsarchitekten BDLA, Stuttgart



Projekt Nr. 56 | hölzig

Architektur:
Johannes Kaufmann und Partner GmbH, Dornbirn (AT)
Landschaftsarchitektur:
LandRise Landschaftsarchitektur, Egg



Projekt Nr. 59 | HÔTEL DE VILLE

5. Rang
Architektur:
ARGE Masson Tarsoly + Marceline Ruckstuhl + Christoph Dubler Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:
mgk Mahl Gebhard Konzepte, München (D)
Bauingenieurwesen, Brandschutz:
B3 Kolb AG, Romanshorn
Haustechnik:
Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein



Projekt Nr. 57 | FARO

Architektur:
Blaas Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
SKK Landschaftsarchitekten, Wettingen
Bauingenieurwesen:
Egeter&Partner AG, Lienz (AT)
Holzbau:
Timbatec AG, Zürich
Energie, Nachhaltigkeit:
Gartenmann Engineering AG, Zürich



Projekt Nr. 60 | DIALOG

Architektur:
Marco Duarte Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
BÖE GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
dsp Ingenieure + Planer AG, Zürich
Haustechnik:
Raumanzug GmbH, Zürich
Brandschutz:
Gruner AG, Zürich
Elektro- Sanitärplanung:
Hefti. Hess. Martignoni. AG Zürich



Projekt Nr. 61 | Stadtstapel

4. Rang

Architektur:
raumfindung architekten gmbh, Rapperswil

Landschaftsarchitektur:
manoa landschaft ag, Meilen

Bauingenieur, Brandschutz, Nachhaltigkeit:
Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans

Bauingenieurwesen:
wlw Bauingenieurwesen AG, Zürich

Haustechnik:
hps energieconsulting ag, Küsnacht

Elektroplanung:
elektro-werk gmbh, Amriswil

Lichtplanung:
Michael Josef Heusi, Zürich



Projekt Nr. 62 | Wandler

Architektur:
koje 24 klg, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Kiser Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieurwesen:
Synaxis AG, Zürich

Nachhaltigkeit:
2226 GmbH, Lustenau



Projekt Nr. 63 | DOMUS

Architektur:
BUR Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Büroplanung:
off consult Raumkonzepte, Zürich



Projekt Nr. 64 | AGORA

Architektur:
Jan Zachmann Architekt, Basel

Landschaftsarchitektur:
Danae Santibanez Landschaftsarchitektur,
London



Projekt Nr. 65 | STADTMÖVE

Architektur:
Clou Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Bernhard Zingler Landscape Projects, St.Gallen

Bauingenieurwesen:
Indermühle Bauingenieurwesen, Thun

Haustechnik:
Wirkungsgrad Ingenieure, St.Gallen

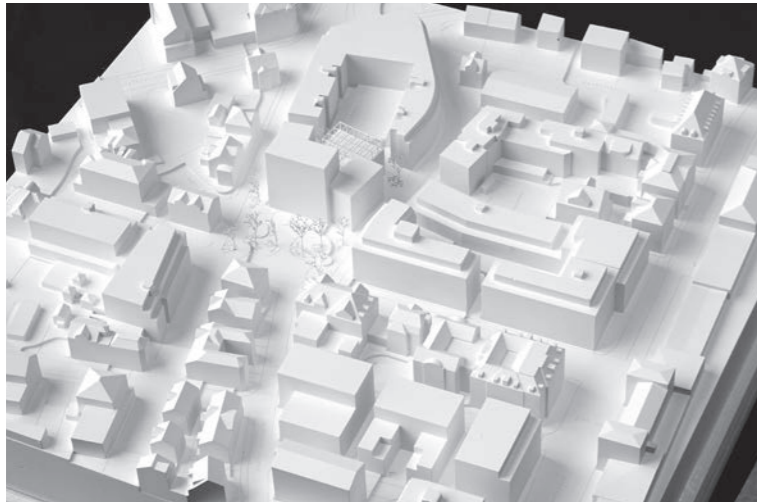
Brandschutz:
Gartenmann Engineering AG, Zürich



Projekt Nr. 66 | YOKO

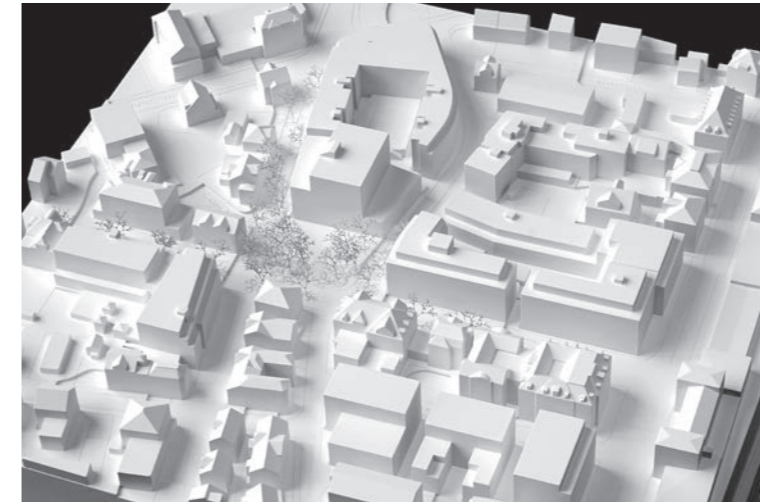
Architektur:
Morger Partner Architekten AG BSA SIA, Basel

Landschaftsarchitektur:
Antje Gammert Architektur und Landschaft
GmbH, Basel



Projekt Nr. 67 | WINDROSE

Architektur:
ARGE Patrick Roost, Bern / Reto Liechti, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Aplantis AG, Bern



Projekt Nr. 70 | Ahoi!

1. Rang
Architektur:
BGM Architekten BSA, Basel
Landschaftsarchitektur:
META Landschaftsarchitektur GmbH, Basel



Projekt Nr. 68 | FAROS

2. Rang
Architektur:
LAUENER BAER ARCHITEKTEN, Frauenfeld
Landschaftsarchitektur:
Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
Bauingenieurwesen:
B3 Kolb AG Engineering, Romanshorn
Energie, Nachhaltigkeit:
Edelmann Energie, Zürich



Projekt Nr. 71 | THALAMUS

Architektur:
Franziska / Sebastian Müller Architekten
GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
Bauingenieurwesen:
Schmidt & Kündig Ingenieure AG, Jona
Brandschutz:
Gartenmann Engineering AG, Zürich



Projekt Nr. 69 | duologe

Architektur:
ARGE Zaffignani GmbH, Weiler / Daniela Jochum, Nenzing (AT)
Landschaftsarchitektur:
Gudrun Sturn Landschaftsarchitektin, Weiler
Lichtplanung:
Michael Josef Heusi, Zürich



Projekt Nr. 72 | PUBLIC SQUARE

Architektur: Silvia Gmür Reto Gmür Architekten, Basel
Landschaftsarchitektur:
August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG, Binnigen
Bauingenieurwesen:
merz kley partner, Dornbirn
Brandschutz:
A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG, Basel



Projekt Nr. 73 | PIXA RUMANIS

Architektur:
ARGE Lipinski Architects & a.c.b. & Architektur
Tobias Laukenmann, Diepoldsau
Landschaftsarchitektur:
Oggenfuss Landschaftsarchitektur, Gais
Bauingenieurwesen:
Ramboll, Kopenhagen (DK)



Projekt Nr. 76 | PAPILLON

Architektur:
CURA Studio GmbH, Wörthsee
Landschaftsarchitektur:
Jérôme Duréault, Berlin (D)



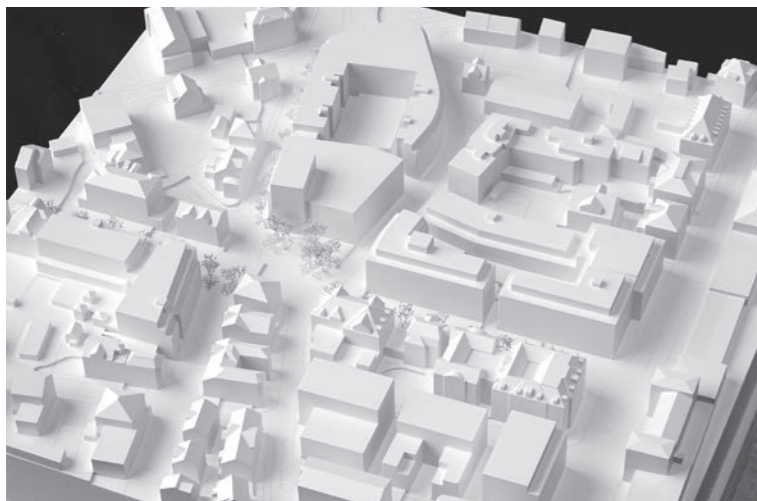
Projekt Nr. 74 | STELLA III

Architektur:
Müller Sigrist Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:
alsina fernandez landschaft architektur BSLA,
Zürich
Bauingenieurwesen:
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieurwesen AG,
Zürich
Visualisierung:
Filippo Bolognese Images, Milan



Projekt Nr. 77 | Rubin

Architektur:
Clalüna Bont Architektur GmbH, St.Gallen
Landschaftsarchitektur:
Akla Landschaftsarchitektur, Gossau



Projekt Nr. 75 | il cortile

Architektur:
deplus architekten eth/fh, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Kirsch & Kuhn Freiräume und Landschafts-
architektur, Bauma
Haustechnik, Klima:
Moser's Büro, Zürich



Projekt Nr. 78 | Mittelpunkt

Architektur:
MATTER Schmidt Fach Architekten
und Stadtplaner Part GmbH, Berlin (D)
Landschaftsarchitektur:
Luz Landschaftsarchitektur
Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart (D)
Tragwerksplanung, Fassadenplanung:
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG,
Zürich, Lausanne
Gebäudetechnik:
3-Plan AG, Winterthur und Kreuzlingen
Bauphysik, Energie, Akustik, Brandschutz:
KUSTER+PARTNER AG, Lachen



Projekt Nr. 79 | portus urbis

Architektur:
Gähler Flühler Fankhauser Architekten AG,
St.Gallen



Projekt Nr. 82 | STADTRAUM STADTHAUS

Architektur:
Zimmer Schmidt Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern



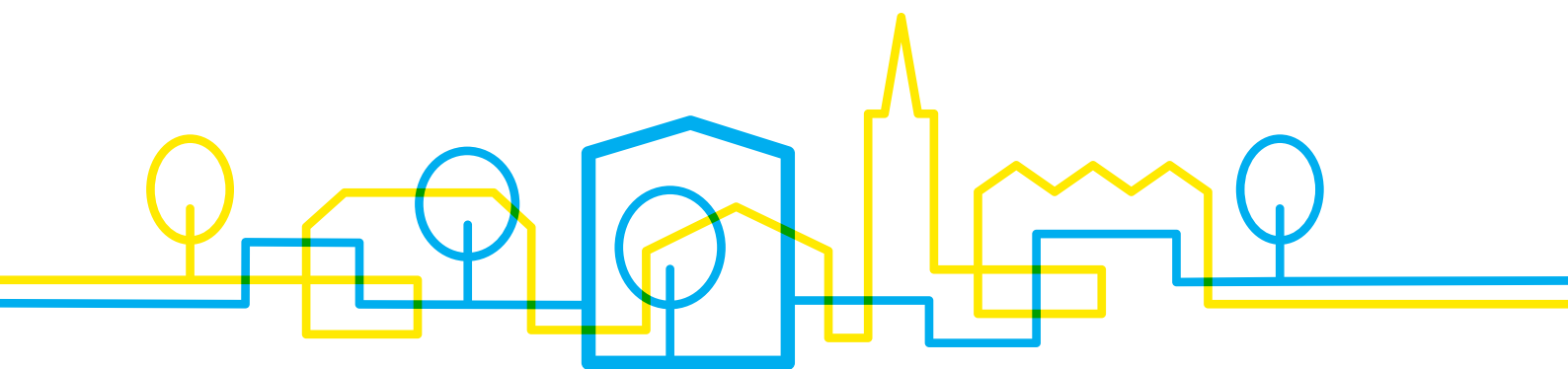
Projekt Nr. 80 | Black Pearl

Architektur:
Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA,
Basel
Landschaftsarchitektur:
Coup Landschaftsarchitekten, Basel
Bauingenieurwesen, Brandschutz:
ZPF Ingenieure, Basel



Projekt Nr. 81 | Rhyfall

Architektur:
Kollektivbüro Zürich, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Ana Navarro Landschaftsarchitektin BSLA,
Zürich



Bericht des Preisgerichts

Projektwettbewerb Neues Stadthaus Romanshorn

www.intosens.ch | 06/2024